33. Jahrgang. Dienstag, 1. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18221

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April. (Privattelegramm.) Der fortschrittliche Verein der Potsdamer Vorstadt hatte gestern Abend eine **Verhandlung** über die **Vorgänge in der freisinnigen Partei**. Abg. **Barth** erklärte unter lautem Beifall, von einer angeblichen Rechtsschwenkung sei keine Rede, aber es herrsche auch keine Neigung, die Suprematie einzelner Personen zu dulden. Nichts sei undemokratischer, als Personencultus. Die Neigung, einzelnen Personen sich u unterwerfen, sei schlechterdings nicht vorhanden. Barths Ausführungen fanden mehrfache Unterstützung. Abg. **Brömel** berichtete eingehend über die Vorgänge in der Landtagsfraction, welche in der Presse unwahr dargestellt worden seien. Man wolle keinerlei Verschränkung der Redefreiheit, nur das Engagiren der Partei durch Anträge, ohne daß solche vorher jemandem mitgetheilt worden seien, sei nicht gewünscht. Zu dem Austritt Richters aus dem Vorstande der Landtagsfraction habe keinerlei sachliche Veranlassung vorgelegen.

Berlin, 1. April. (W. T.) Behufs Ausführung der von vielen Seiten angeregten **Errichtung eines Nationaldenkmals für Bismarck** in der **Reichshauptstadt** traten gestern eine Anzahl angesehener, den verschiedensten politischen Richtungen angehöriger Männer zusammen, um demnächst einen bezüglichen Aufruf zu erlassen. Das Comité beabsichtigt, den Kaiser um die Uebernahme des Protectorats zu bitten. Den Vorsitz übernahm Landesdirector v. Levetzow.

Friedrichsruh, 1. April. (W. T.) Der Fackelzug der **Hamburger Bürger** ist äußerst glänzend verlaufen. Tausende von Fackeln zogen vor das Palais. Der Fürst erschien mit seiner Familie, unterhielt sich auf das freundlichste mit dem Comité und dankte für die Kundgebung. Dr. Nolte hielt eine schwungvolle Anrede und schloß mit dem Wunsche, Gott möge den Fürsten noch lange zum Segen des Vaterlandes erhalten. Unter dem Absingen der „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles" wurden die Fackeln zusammengeworfen.

Brüssel, 1. April. (Privattelegramm.) Die Regierung hat sämmtliche Bürgermeister angewiesen, die zum 1. Mai geplanten **socialistischen Kundgebungen** zu verbieten.

Paris, 1. April. (Privattelegramm.) Acht spanische Arbeiter wurden bei Onebon (in den Pyrenäen) **von Schneelawinen verschüttet.**

Petersburg, 1. April. (Privattelegramm.) Die **Vorlesungen** an der hiesigen **Universität** sind eingestellt worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. April.

Bismarck und — Stilicho.

Das „nationale" „Deutsche Tageblatt" bringt „zum 75. Geburtstage unseres Bismarck" einen Artikel, welcher in einem Tone gehalten ist, als ob mit Bismarcks Rücktritt des Reiches Stützen zusammengebrochen seien. Der Artikel beginnt mit den überschwänglichen, ersichtlich nach einer bestimmten Stelle zugespitzten Sätzen:

„Als wir vor zwei Jahren am Sarge unseres großen heimgegangenen Kaisers standen, das Herz voll tiefster Trauer, da hatten wir doch den Trost, daß uns noch sein treuer Berather geblieben, und noch konnten wir mit Zuversicht in die Zukunft blicken in dem sicheren Bewußtsein: so lange uns unser Bismarck erhalten bleibt, hat es für Deutschland keine Gefahr. Wenn nur Gott unseren Bismarck uns noch recht lange erhält! Das war jedes guten Deutschen heißes Flehen. So lange er die Geschicke des Reiches leitet, wird es kein Feind wagen, den Frieden zu brechen; und vielleicht gelingt es ihm, sollte ihm noch ein Jahrzehnt Leben und Gesundheit beschieden sein, solche Garantien des Friedens zu schaffen, — daß die jetzt noch bestehende Kriegsgefahr für immer beseitigt werde. Und sollte der Krieg unvermeidlich sein, so wüßten wir, welche Bedeutung ein Bismarck als Leiter unserer Politik für uns hatte. Es ist daher begreiflich, daß jeder Patriot den 20. März unter die größten Unglückstage zählt, die unsere Geschichte verzeichnet."

Dann wird weiter geklagt, daß Bismarck zu großmüthig gewesen, daß Deutschland ohne ihn durchaus noch nicht „reiten" könne, daß das deutsche Volk noch immer sei, „wie ein besoffen Bauer, so man ihn stützet auf der einen Seite, fällt er auf der andern wieder umb". Nun würden Monarchie und Reich in die größte Gefahr gerathen. Dann heißt es:

„Am meisten Hasser hat sich Bismarck erweckt, da er sich vom Beginne seiner staatsmännischen Wirksamkeit an als den energischsten Verfechter des monarchischen Princips und den treuesten Kämpen seines königlichen Herrn erwies. Er war von Anfang an der Schild, der die giftigen Pfeile auffing, die nach dem Monarchen zielten. Ihm galt deshalb das Kräfteaufgebot aller Feinde einer straffen monarchischen Gewalt, aller Feinde des lutherischen Hauses der Hohenzollern größer, als da er, den treuesten und gefürchtetsten Paladin dieses Hauses von seinen Widersachern zu verdrängen. Nun da er beseitigt ist, werden wir bald diese Feinde eine neue Taktik befolgen sehen in ihrem alten Kampfe gegen Monarchie und Reich: sie werden nun die Entlassung Bismarcks ausspielen gegen die monarchische Gewalt und gegen das „lutherische Kaiserhaus"."

Der Verfasser scheint glauben machen zu wollen, daß Fürst Bismarck katholischen und „republikanischen" Einflüsterungen am Hofe zum Opfer gefallen ist. Ob das Blatt dieses Märchen wohl selber glaubt? Eines weiteren Commentars bedürfen diese, mild ausgedrückt, kleinmüthigen Klagen wahrlich nicht; nur der historische Vergleich sei noch registrirt, den das „Deutsche Tageblatt" anzustellen sich unterfängt, indem es sagt:

„Es ist vielleicht der größte Staatsmann des weströmischen Reiches, Stilicho, den wir mit unserem Bismarck am besten in Parallele stellen können."

Nun ist es richtig, daß Stilicho, wie Bismarck, dem Reiche und seinem Kaiser enorme Dienste geleistet und allen Feinden desselben Respect und Furcht eingeflößt hat. Soweit mag der Vergleich gelten. Aber weiter: Stilicho übte unter dem Kaiser Honorius eine größere Machtvollkommenheit aus, als dieser selbst — will das „Deutsche Tageblatt" etwa auch dieses Verhältniß mit dem des Fürsten Bismarck unter Wilhelm I. „in Parallele stellen"? Stilicho fiel ferner einer boshaften Verschwörung zum Opfer — war dies wirklich auch bei Bismarck der Fall? Stilicho fiel durch den Argwohn und die thörichte Furcht eines kurzsichtigen kaiserlichen Jünglings — will das „Deutsche Tageblatt" seinen Vergleich auch hierauf ausdehnen? Stilicho erntete krassen Undank bei seinem Monarchen, der ihn ermorden ließ — wie steht es hier mit dem von dem „Deutschen Tageblatt" beliebten Vergleiche? Kann es einen historisch falscheren, kann es aber auch einen geschmack- und taktloseren, böswilligeren Vergleich geben, als den zwischen dem von seinem Kaiser mit Dankes- und Ehrenbezeugungen überschütteten Fürsten Bismarck und dem mit schnödem Undanke belohnten, am Dome von Ravenna durch eine gedungene Mörderschaar niedergestoßenen Stilicho? zwischen jetzt und der Zeit des rapiden Verfalls des Römerreiches?

Ein solches Treiben, dessen Tendenz unverkennbar ist, das zwischen den Zeilen immer wieder die Fiction von irgend welcher Undankbarkeit des Kaisers gegenüber dem verabschiedeten Kanzler ausspielt, ist wahrhaft unverantwortlich!

Consequenzen der Arbeiterschutzconferenz.

So unklar es z. Z. auch noch ist, welche praktische Wirkung die Gutachten und Wünsche der Arbeiterschutzconferenz haben werden, so steht soviel von vornherein fest, daß den fachmännischen Berathungen, wie sie jetzt stattgefunden haben, internationale Verhandlungen über eine für die betheiligten Staaten bindende Vereinbarung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes nicht folgen werden; die Consequenz aus den Ergebnissen der Conferenz zu ziehen wird lediglich der Gesetzgebung bez. der Verwaltung der einzelnen Staaten vorbehalten bleiben.

Ueber den Werth der Beschlüsse der Conferenz gehen bisher je nach der Stellung der einzelnen Beurtheiler die Ansichten noch ziemlich weit auseinander. Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt mit einer gewissen Befriedigung, daß die Berathungen der Conferenz ergeben hätten, daß unsere Gesetzgebung auf diesem Gebiete keineswegs so arg vernachlässigt gewesen sei, wie von manchen Seiten fortgesetzt behauptet worden ist. In dem Umstande, daß die Conferenz auf die klimatischen Verhältnisse der einzelnen Staaten Rücksicht genommen habe, findet das Blatt eine gewisse Rechtfertigung derjenigen, welche unter vollster Anerkennung der Arbeiterschutzbestrebungen und ihrer menschenfreundlichen Tendenzen doch nicht das Gewicht der thatsächlichen Schwierigkeiten zu verkennen vermochten. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat bekanntlich früher die Verschiedenheit der klimatischen u. s. w. Verhältnisse als Beweis gegen die Möglichkeit einer internationalen Verständigung verwerthet. Daß diese Schwierigkeiten thatsächlich gehoben sind, hätte sie jetzt doch unumwunden anerkennen können.

Ungefähr in demselben Sinne äußert sich die freiconservative „Post", die sich zwar über den Inhalt der Vorlage, welche auf Grund der Ergebnisse der Berathungen des Staatsrathes ausgearbeitet wird, nicht weiter äußert, im übrigen aber im Anschluß an die Ausführungen des Abg. Dr. Ritter im Abgeordnetenhause darauf hinweist, daß die Gesetzgebung den Versuch machen müsse, eine Verstärkung der erziehlichen Einwirkung auf die minderjährigen Arbeiter herbeizuführen. Ueber das Wie spricht die „Post" sich vorsichtiger Weise nicht aus.

Am kritischsten äußert sich über die Verhandlungen in der Conferenz die „Nationalzeitung", die den Beschlüssen derselben zwar eine moralische, nicht aber eine praktische Bedeutung beilegt. Die „Wünsche" der Conferenz über die Bergwerksverwaltung und über die Sonntagsarbeit bezeichnet das Blatt als außerordentlich nichtssagend. Die Frage einer internationalen Regelung der Arbeit in Kohlengruben sei garnicht beantwortet worden; ebensowenig die Frage der Ausführung der Conferenzbeschlüsse.

Die „Nationalzeitung", und darin dürfte sie in weiten Kreisen Zustimmung finden, hält auch jetzt gegenüber den Conferenzverhandlungen daran fest, daß Deutschland im Rahmen der wiederholten Reichstagsbeschlüsse, vorbehaltlich einer Revision derselben in Einzelheiten, vorgehen müsse, ohne die Conferenzbeschlüsse weiter als Norm zu nehmen. Man wird dabei zu erwägen haben, daß die Gutachten und Wünsche, welche die Conferenz in Beantwortung der einzelnen Fragen des deutschen Programms abgegeben bezw. ausgesprochen hat, gewissermaßen das Minimum dessen darstellen, was auf den einzelnen Gebieten staatlicherseits zu leisten sei, daß aber unabhängig von diesen Festsetzungen die einzelnen Staaten, insbesondere das Reich zu erwägen haben werde, wie weit über diese Minimalgrenze praktisch hinausgegangen werden kann. Von einem anderen Standpunkte aus werde eine Vorlage an den Reichstag nur eine minimale Bedeutung haben können und in keinem Verhältniß zu den Erwartungen stehen, welche durch die Erlasse vom 4. Februar hervorgerufen sind.

* * *

Wie die gouvernementale „Staat.-Corr." zu berichten weiß, ist die **Arbeiterschutzvorlage** bereits fertiggestellt, und zwar gleich nach Beendigung der Arbeiterschutzconferenz, allerdings weniger als Ergebniß derselben, als vielmehr der Arbeiten des Staatsraths. Das genannte Organ macht darüber folgende weitere Angaben:

Die Vorlage stellt sich dar als eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung, und zwar hauptsächlich des Titel VII. derselben. Es werden vorzugsweise die Paragraphen 105, 106, 120, 134—137 und 139 a u. b einer Revision bezw. Abänderung unterstellt. Hierdurch werden neue Bestimmungen bezüglich der Kinder- und Frauen-Arbeit, und zwar im Sinne eines erhöhten Schutzes getroffen. Das Gleiche gilt bezüglich der Sonntagsarbeit. Ferner werden die Vorschriften über das Lehrlingswesen, namentlich in Bezug auf den Fortbildungsunterricht, ergänzt und in einigen Punkten umgestaltet. Sodann wird auch eine größere Gleichstellung zwischen Fabrikarbeitern und den Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen angebahnt. Insbesondere soll das Arbeitsbuch für jugendliche Fabrikarbeiter eingeführt werden. Außer diesen Hauptbestimmungen sind noch jene neuen Vorschriften hervorzuheben, durch welche das Institut der Fabrikinspectoren einer organisatorischen Umgestaltung und Erweiterung unterzogen wird. Diese Arbeiterschutzvorlage deckt sich zwar in mehreren Punkten mit den Beschlüssen der internationalen Arbeiterschutzconferenz, ist aber nicht als ein directes Ergebniß zu betrachten, weil sie eben auf Grund der Staatsrathsvorschläge schon früher ausge-

Stadt-Theater.

Die Elisabeth im „Tannhäuser" war die zweite Gastrolle des Fräulein Rochelle. Wir constatiren mit Vergnügen nicht nur den sehr sichtbaren Fortschritt gegen ihre frühere Darstellung in dem vorjährigen Engagement hierselbst, sondern auch objectiv die künstlerische Schönheit derselben. Das störende Tremoliren ist verschwunden, der Tonansatz ist noch ein wenig schrill, was bei der großen Macht dieser Stimme zur Folge hat, daß man sich anfänglich erst daran gewöhnen muß, aber der Ton ist ruhig und voll; jener stahlhelle Glanz ferner, jene durchdringende Kraft der Stimme ermöglichen der Sängerin einen Aufschwung der Leidenschaft, wie er in solcher Naturwahrheit nur wenigen vergönnt ist — selbstverständlich kommen ihr auch die natürlichen Mittel ihrer Erscheinung dafür zu statten, namentlich wo es sich wie hier um die Darstellung fürstlicher Frauen handelt. Mit besonderer Befriedigung gewahrten wir, daß ein bewußtes Gestalten, eine weit größere künstlerische Besonnenheit gegenwärtig in dem Schaffen und Walten der Sängerin auf der Bühne sich geltend macht: Momente wie „Dies Wunder preis' ich aus des Herzens Tiefe", — „Heinrich, was thatet ihr mir an" — „Helft mir das Räthsel meines Herzens lösen" in dem Dialog mit Tannhäuser, die Worte „Sieh mir ins Auge, sprechen kann ich nicht", das heroische Eingreifen Elisabeths, als sie sich den unwilligen Rittern Tannhäuser schützend entgegenwirft — alle erscheinen sie als wirklich herbeigeführte Höhepunkte der Leidenschaft und der Empfindung, hier im heroischen, dort im elegischen Sinne. Wenn im Ganzen die erstere Richtung, wenn in der Elisabeth des Frl. Rochelle die fürstliche Hoheit, die positive Leidenschaft und Liebesgluth überwiegt, wenn die elegische Seite, der ascetische Zug des Charakters erst da in den Vordergrund tritt, wo dies nun nicht mehr anders geht, nämlich im letzten Akt, so liegt dies in dem gegebenen Naturell der Sängerin und wird auch wohl immer so bleiben; vielleicht könnte sie aber die Rolle noch stärker im Sinne der Mischung dieser Elemente variiren und die Ueberkraft ihrer Stimme hie und da mehr zum Zarten bändigen. Mit fortgesetztem Nachdenken auf dem von Frl. Rochelle sichtlich betretenen Wege und fortgesetzten rein vokalen Studien kann Fräulein Rochelle eine Wagner-Sängerin von europäischer Bedeutung werden. Die gestrige Aufführung war als Ganzes sehr solid, manchmal fast zu ruhig, so in der Ouvertüre. Es wäre sehr schätzenswerth, wenn wir hier einmal jene bekannten Geigenfiguren, die sich leidenschaftlich über den Pilgerchor und weiter ergießen, anders, als es freilich allerwärts der Fall ist, nämlich rhythmisch richtig zu hören bekämen: warum sollte unser Theaterorchester nicht in diesem Sinne eine Ausnahme von allen anderen machen können? Aesthetisch gesprochen: Wagner hat die Figur eine Wellenfigur genannt, und niemand noch hat zuckende Bewegungen von Wellen gesehen; technisch gesprochen: nicht die Secunden-Intervalle, sondern die Einklänge (die paarweise gleichen Noten) gehören zusammen, bilden die Motive der Figur. Bei den gewohnten Zuckungen ereignet es sich dann noch oft genug, daß die eigentlich betonte der beiden Noten gar in den Auftakt kommt, die Figur also hier metrisch um ein Sechszehntel verschiebt, welches dann ein zweifelloser Fehler ist. Bedingung des Richtigen: ein Tempo, bei welchem die Figur im Ausdruck leidenschaftlich bleiben kann, während sie metrisch und rhythmisch richtig ist.

Die Scene im Venusberg ward diesmal allerseits mit besonderer Sorgfalt und Liebe und entsprechendem Erfolge gegeben; Frau v. Weber war bei schönem frischem Stimmklang und blieb in aller Leidenschaft auch gesanglich plastisch und ruhig, von Hrn. Fitzau hörten wir beispielsweise die erste Rede ausdrucksvoller und sympathischer als je, der gemischte Chor hinter der Scene war an Intonation und Ausdruck weit besser als früher, und auch last not least das Ballet agirte mit durchgeführter Ueberlegung und Grazie — genug, wir blieben gänzlich frei von dem unserer Bühne allerdings auch nicht würdigen Eindruck, den in dieser Oper und in anderen der erste Akt bisweilen hervorrief, daß man noch nicht recht bei der Sache, wenigstens nicht in der Sache sei. Der Männerchor hatte allerdings regelmäßig in seinen a capella-Chören das Unglück, einen halben Ton zu tief aufzuhören, so daß der Wiedereintritt des Orchesters an zwei Stellen recht peinlich berührte — die Leiter der Aufführung können dazu nichts thun; denn es ist Sache der Gehörbegabung der Choristen, unter denen besonders sichere Stimmführer sein müßten, um dergleichen zu vermeiden.

Im übrigen aber war die Aufführung eine sehr würdige: wir folgten noch einmal mit Vergnügen der energischen, wenn auch mimisch theilweise nicht ganz nach Wunsch belebten Durchführung der Tannhäuserpartie durch Hrn. Fitzau, dessen Abschied (und Benefiz) am Mittwoch, den 2., bevorsteht; wir erfreuten uns noch einmal an der, wie früher bereits bemerkt, durchaus musterhaften Darstellung des Wolfram durch Hrn. Städing, der uns gleichfalls verläßt; die große Ansprache des Landgrafen im Sängerkrieg (Herr Düsing) hatte so erheblich gewonnen, daß wir auch hier in der Illusion bleiben konnten, wo Wagner zum letzten Mal der Musik als solcher ein wenn auch sehr viel mehr theatralisches als musikalisches Fest giebt. Es waren in der ganzen Aufführung alle betheiligten Kräfte bestrebt, den Gast in einem Ganzen erscheinen zu lassen, welches den besten Theatern sich würdig anreiht, und eine von allen Nachtheilen der Gastspiele eximirte, also durchweg harmonische Aufführung dem Publikum darzubieten, welches allen mit reichlichem Beifall dankte und speciell den Gast nach Verdienst auszeichnete. Dr. C. Fuchs.

Vortrag der Frau Schulrath Cauer.

Unter außerordentlich starker Betheiligung des Danziger Publikums, namentlich der Frauen Danzigs, hielt gestern Frau Schulrath Cauer im Saale des Hotel du Nord einen Vortrag über die „Frauenfrage der Gegenwart", welcher dem heute in unserer Stadt zu gründenden Zweigverein des Berliner Vereins „Frauenwohl" die Wege ebnen sollte. Wir glauben im Sinne der gestrigen Versammlung versichern zu dürfen, daß die Rednerin nicht nur diesen nächsten Zweck erreicht, sondern über denselben hinaus durch die ernste, energische und doch milde, von Begeisterung für die von ihr vertretene Sache getragene Anrede zu einer ruhigen, von der Oberfläche nach der Tiefe dringenden Auffassung wesentlich beigetragen hat. Sie darf daher des aufrichtigen Dankes der gestrigen Zuhörerschaft gewiß sein. An dieser Stelle müssen wir uns darauf beschränken, den ca. 1½stündigen freien Vortrag in seinen Hauptzügen wiederzugeben.

Die Rednerin begann mit dem Ausdruck des Dankes dafür, daß eine Schaar von Frauen sie nach Danzig gerufen, um für die Frauenfrage ein Wort zu sprechen. Sie fühle aber die ganze Schwere der Aufgabe, da sie nicht nur auf einem fremden, sondern dem Anschein nach auch ziemlich heißen Boden stehe, den zu betreten gefährlich scheine. Dennoch danke sie für die Ehre, welche ihr zu Theil geworden sei. Besitze sie doch auch Vertrauen zu den Frauen Danzigs in vollem Maße, und mit diesem allein könne sie es wagen, auf fremdem Boden zu sprechen. Sie sei aber auch durchdrungen von der Heiligkeit und Größe der Sache, für die sie das Wort ergreife. Oberflächlich und leichtfertig dürfe niemand diese Frage behandeln; wer es thue, begehe Verrath an Haus, Familie und Staat, kurzum am Vaterlande. Und doch scheue man sich nicht, immer wieder Vorurtheile in die Erörterung zu werfen, welche unschwer bei tieferem Eindringen in die Frage schwinden müssen. Die Worte der Sprache wechseln mit der Zeit ihre Bedeutung und ihren begrifflichen Werth, wie die Münzen ihr Gewicht und Gepräge verlieren; wer mit Worten spielt, deren Begriff längst ein anderer geworden ist, betrete eine gefährliche Bahn. Da rufe man ihr das Wort „unweiblich" entgegen. Was ist denn unweiblich, was weiblich? Wenn man die Erfahrung frage (die Rednerin gab hierbei einige Bilder der Berliner Gesellschaft), so sei oft die Frau, die man als „echt weiblich" bezeichne, nichts als ein tändelndes, von Vergnügen zu Vergnügen eilendes Wesen, hingegen die Frau, welche man „unweiblich" schelte, eine ihre Pflichten gewissenhaft erfüllende Persönlichkeit.

Ein anderes nicht minder oft ausgespieltes Wort sei: Emancipation. Die Wenigsten, die es im Munde führen, seien sich bewußt, daß es etwas Hohes und Herrliches bedeute. Emancipation bedeute Befreiung. Die wahre Emancipation bedeute frei sein, nicht von Pflichten, nicht vom Manne, nicht von Sitte und Gesetz, nein: frei sein als Persönlichkeit. Man rufe ihr entgegen: „Und das Haus, die Familie?" „Die Natur selbst hat die Frau zur Mutter bestimmt!" Eben deshalb sei nicht zu befürchten, daß die Natur ihre Bestimmungen ändern werde, aber dem gegenüber stehe die Thatsache, daß es eine Million mehr Frauen als Männer in Deutschland gäbe. „Die Frau soll heirathen", ruft man. Soll! Also ein Befehl. Befehle giebt man dem, der zu gehorchen hat. Wie kann denn hier gehorcht werden, wo es

arbeitet worden war. Gleichwohl hat man mit Recht die definitive Feststellung der Vorlage verschoben, bis endgiltige Beschlüsse der internationalen Conferenz vorlagen, um, wenn nöthig, eventuell Aenderungen vornehmen zu können.

Die im Handelsministerium ausgearbeitete Vorlage wird, sobald sie die Genehmigung des Staatsministeriums gefunden hat, als Antrag Preußens an den Bundesrath gelangen. Von dort aus wird die umfangreiche Arbeiterschutzvorlage dem Reichstage zugehen, zu dessen ersten und wichtigsten Berathungsgegenständen sie zählen wird.

Ministerielle Aufforderung zu strafbarer Gesetzverletzung.

Seit längerer Zeit schon ist bei uns die Methode beliebt worden, im Interesse der hohen Politik auf das volkswirthschaftliche Leben der Bevölkerung einzuwirken und wiederholt ist dabei das deutsche Publikum zu Schaden gekommen. Es hat z. B. infolge solcher Einwirkung russische Papiere zu einem künstlich erniedrigten Course verkauft, dieselben sind nach Frankreich gewandert und Frankreich hat uns an Stelle ihrer italienische Rente, welche hier sehr begünstigt wurde, zu einem sehr hohen Course abgegeben. Die Franzosen haben dabei ein gutes Geschäft gemacht, die Deutschen ein schlechtes und das trifft besonders hart diejenigen deutschen kleinen Kapitalisten, welche der von oben ausgegebenen Parole zu folgen gewohnt sind und die im Jahre 1884 „Russen" in großen Massen gekauft hatten, weil dies nicht nur von den Berliner officiösen Blättern empfohlen wurde, sondern weil unter den Emissionsfirmen sich auch die staatliche „Preußische Seehandlung" befand. Aber bisher ist es wohl noch nie vorgekommen, daß man von amtlicher Seite in hochpolitischem Interesse den Interessenten eine Handlungsweise empfiehlt, deren Anwendung sie direct mit dem Strafgesetz in Conflict bringen müßte. Das ist geschehen in einem Erlaß des preußischen Handelsministers vom 31. Januar d. J. „zur Frage der Einfuhr italienischer Verschnittweine nach Deutschland" an die Handelskammern, welche ersucht werden, die Aufmerksamkeit betheiligter heimischer Kreise darauf zu lenken, und der vor kurzem erst in die Hände der Betheiligten gelangt ist. Es heißt darin u. a.:

„Die mit leichten deutschen Weißweinen (Rhein- oder Moselwein) verarbeiteten italienischen Rothweine werden als geeignet bezeichnet, um als leichter Tischwein, und zwar wegen ihrer Billigkeit vorzüglich zum Massenconsum in Krankenhäusern, großen Speisehäusern und gemeinnützigen Anstalten zu dienen. Sie würden ferner den billigen sogenannten Bordeauxweinen, welchen die italienischen Rothweine ebenfalls als Grundlage gedient haben, eine wirksame Concurrenz machen können. So soll die in Deutschland vielfach unter dem Namen St. Julien verbreitete Mischung von sizilianischen und französischen Weinen durch einen aus kleinen weißen und starken rothen italienischen verarbeiteten Wein unter Erzielung bedeutender Ersparnisse ersetzt werden können. Während es für rathsam erachtet wird, den Ankauf des italienischen rothen Weines an Ort und Stelle unter Leitung erprobter, daselbst bekannter Agenten zu bewirken, wird die Verarbeitung des Weines zweckmäßig in deutschen Hafenplätzen erfolgen können, da der italienische Verschnittwein, um den es sich hier besonders handelt, am leichtesten und billigsten auf dem Seewege eingeführt werden könne. Es würde Sache der betr. Weinfirmen sein, bei Herstellung der Weine auf den deutschen Geschmack Rücksicht zu nehmen. Da die französischen Weinimporteure seit langen Jahren den italienischen Wein in jungem oder angegohrenem Zustande bezogen und aus demselben einen trinkbaren und gesuchten sogenannten [illegible] hergestellt haben, so wird angenommen, daß auch die deutsche Weinindustrie, wenn sie sich der Behandlung des italienischen Weines zuwendet, [illegible] mit demselben [illegible] als die französische."

Hier wird also in einem officiellen Aktenstück geradezu dem Verschnitt von Weißweinen zu Rothwein das Wort geredet. Nach dem Nahrungsmittelgesetz und dem allgemeinen Strafrecht, wie dieselben in der richterlichen Praxis angewandt werden, ist ein solcher Verschnitt für die Weinindustrie sehr bedenklich. Wer Weißwein zu Rothwein überführt und das Gemisch als Rothwein verkauft, der setzt sich der Gefahr aus, mit der Staatsanwaltschaft in sehr unangenehme Berührung zu kommen. Ob ihm dann die handelsministerielle Anweisung zu dem Verfahren etwas helfen wird, ist sehr fraglich. Besonders wunderbar aber ist es, daß solcher Mischwein in erster Linie für Krankenhäuser empfohlen wird. Die Kranken in den öffentlichen Krankenhäusern erhalten nur Wein auf ärztliche Anordnung. Wenn ein Arzt einem Kranken Rothwein verschreibt, so hat er damit einen bestimmten medizinischen Zweck im Auge, der nur durch reinen Rothwein erfüllt werden kann. Ein Gemisch von Weiß- und Rothwein erfüllt diesen Zweck nicht, kann unter Umständen in entgegengesetzter, darum schädlicher Richtung wirken. Die deutsche „Weinzeitung" sagt in einer fachmännischen Besprechung des handelsministeriellen Erlasses:

„Um das Ideal zu erreichen, von dem die ministerielle Kundgebung spricht, bedürfen wir anderer Verhältnisse: Ermäßigung der Zölle auf Bezug ausländischer Weine, Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes stehen voran. Frankreich hat 2 Frcs. Weinzoll pro Hectoliter, dabei eine Weingesetzgebung bez. Handhabung derselben, welche alle Manipulationen, um den Handel zu heben, fördert und schützt. Man gebe regierungsseitig dem deutschen Weinverkehr dieselbe Freiheit und [illegible] überzeugt, daß sich derselbe dann von selbst entwickeln wird."

Seit jenem Erlaß hat ein Wechsel im Handelsministerium stattgefunden; hoffentlich sind unter dem neuen Handelsminister derartige vom grünen Tisch aus drohende Einwirkungen auf das wirthschaftliche Leben nicht zu erwarten.

„Erregung" wegen Bismarcks Rücktritt.

Wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, hatte „eine Anzahl patriotischer Männer" in Dresden an den Fürsten Bismarck ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihr tiefes Bedauern darüber ausdrückten, daß der Reichskanzler in so schwerer Zeit, wie der heutigen, die Zügel der Regierung niedergelegt habe. In der Antwort des Fürsten Bismarck heiße es, daß der Abschied nicht von ihm abgehangen habe. In Dresden herrsche über diese Antwort große Erregung. „Daily News" zufolge hätte der Großherzog von Baden Berlin unmuthig verlassen und erklärt, Berlin würde ihn sobald nicht wiedersehen. Aehnlich habe sich der König von Sachsen geäußert.

Das alles sind uncontrollirbare und deshalb wenig belangreiche Angaben. Es wäre indessen, um weiteren Versuchen zu solchen „Erregungen" vorzubeugen, wünschenswerth, daß nachgerade eine authentische Mittheilung über die Gründe des Rücktritts des Fürsten Bismarck veröffentlicht werde, und zwar im „Reichsanzeiger", nicht in einem beliebigen der bisher officiös gewesenen Blätter, denn was aus dieser Presse wird, muß erst abgewartet werden.

Zur Frage der Zuckersteuerreform.

Die gestern von uns registrirte Angabe einer den Interessen der Rübenzuckerindustrie dienenden Correspondenz, nach welcher durch eine Novelle zum Zuckersteuergesetz unter entsprechender Normirung der Verbrauchsabgabe die Materialsteuer aufgehoben werden soll, will ein officiöses Organ, die „Pol. Nachr.", nicht gelten lassen, indem es ausführt:

Es ist bekanntlich der Gedanke eines derartigen Gesetzes nicht neu; er ist sogar bis zur Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfs vorgeschritten. Aber die Voraussetzung eines derartigen gesetzgeberischen Vorgehens bildete das Zustandekommen der Zuckerconvention, durch welche [illegible] Prämiensystem [illegible] ein Ende gemacht werden sollte. [illegible] erst gleichzeitig mit dem Inkrafttreten jener Convention eintreten. Denn so klar es ist, daß [illegible] die Gefahr einer ernstlichen Schädigung unserer Zuckerindustrie vorgebeugt ist, schon aus staatsfinanziellen Gründen die Rübensteuer und die darauf gegründeten Ausfuhrvergütungen in der heutigen Gestalt nicht mehr aufrechterhalten werden dürfen, so sicher ist es andererseits, daß es vom nationalwirthschaftlichen Gesichtspunkte in hohem Grade bedenklich sein würde, an die Reform der Zuckersteuer heranzutreten, bevor man sich vergewissert hat, daß eine ernste Gefährdung der heimischen Zuckerindustrie nicht zu befürchten ist. Bei der Bedeutung dieses Productionszweiges für den Nationalwohlstand und bei der Zahl der in demselben und in den damit zusammenhängenden Erwerbszweigen ihren Lebensunterhalt verdienenden Personen ist die äußerste Vorsicht umsomehr geboten, als die deutsche Zuckerindustrie ohnehin schon mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Eine der ersten Voraussetzungen für die Erhaltung der letzteren in dem heutigen Umfange bildet bekanntlich die Concurrenzfähigkeit auf dem Londoner Markte. Die Vorfrage bezüglich der erwähnten staatsfinanziell sicher erwünschten Reform der Zuckersteuer ist daher die, ob nach Wegfall der in der Ausfuhrvergütung liegenden Prämien unsere Zuckerinstrie sich noch in der Lage befindet, den Londoner Markt mit Preisen zu beschicken, welche den Wettbewerb mit den anderen Versorgern desselben mit Zucker ermöglichen. Bevor diese Vorfrage nicht sorgfältig geprüft und in positivem Sinne entschieden ist, würde man deshalb den Mittheilungen über unmittelbar bevorstehende gesetzgeberische Pläne auf diesem Gebiete mit größtem Mißtrauen begegnen müssen.

Daß der Plan auf Abschaffung der Materialsteuer unmittelbar vor seiner Verwirklichung steht, ist indessen garnicht behauptet worden. Daß andererseits die Entwickelung der Dinge auf diese Lösung mit Naturnothwendigkeit hintreibt, müssen, wenn auch nur indirect, auch die „Pol. Nachr." zugeben. Die Zuckerrübeninteressenten werden daher einerseits gut thun, sich bei Zeiten auf die Eventualität dieser Reform, die eben nur noch eine Frage der Zeit ist, einzurichten.

Daß die Regierung nicht die Absicht hat, mit der völligen Aufhebung der Exportprämie resp. Rübensteuer sofort vorzugehen, wird uns heute auch von anderer Seite bestätigt.

Man werde sich, schreibt man uns, damit begnügen, eine **allmähliche Beseitigung der Zuckerexportprämie** in der Weise vorzubereiten, daß die Prämie, welche auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1887 zur Zeit 2 Mk. pro 100 Kilogr. beträgt, **von Jahr zu Jahr um 0,50 Mk. ermäßigt werde, so daß in einem Zeitraum von 4 Jahren die Exportprämie vollständig in Wegfall kommen würde.** Nach Verlauf dieser Frist würde dann auch der völligen Beseitigung der Rübensteuer nichts mehr im Wege stehen. Im übrigen wird jetzt von betheiligter Seite versichert, daß dem Directorium des Vereins für die Rübenzuckerindustrie eine Mittheilung über Absichten der Regierung nicht zugegangen sei.

Die Brüsseler Afrika-Conferenz.

Soweit sich die Arbeiten der Brüsseler Afrika-Conferenz bisher überblicken lassen, wird der Conferenzvertrag im ganzen fünf Abschnitte enthalten und zwar 1) allgemeine Bestimmungen, 2) Mittel zur Ausrottung des Sklavenhandels zu Lande, 3) Mittel zur Verhinderung des Sklavenhandels zur See, 4) Aufhebung der asiatischen Sklavenmärkte und 5) Mittel zur Ueberwachung der erwähnten Vorschriften. In Bezug auf den letzteren Abschnitt wird seitens der Conferenz die Einrichtung eines besonderen internationalen Aufsichtsamtes in Brüssel geplant, dessen Kosten von sämmtlichen Signatarmächten des Brüsseler Conferenzvertrages zu tragen sind. Das Aufsichtsamt soll sehr ausgedehnte Befugnisse erhalten und das Recht besitzen, den in Zanzibar und an der Küste des Rothen Meeres zu errichtenden Unterämtern alle auf den Sklavenhandel bezüglichen Weisungen zu ertheilen. Ferner fällt dem Brüsseler Aufsichtsamt die Aufgabe zu, mit den Signatarmächten des Brüsseler Vertrages zu verkehren, denselben Berichte zuzusenden und ihnen ihre im internationalen Vertrage übernommenen Verpflichtungen ins Gedächtniß zu rufen. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit des Aufsichtsamtes wird es direct dem belgischen Ministerium des Auswärtigen unterstehen und im besonderen von dem belgischen Staatsminister Baron Lambermont geleitet werden. Aller Voraussicht nach wird, der „N. Z." zufolge, die Brüsseler Conferenz gegen Ende April ihre Arbeiten vollendet haben.

Internationale Fischereiconferenz.

Dem Vernehmen nach sind auf Veranlassung des englischen Handelsamtes von Seiten des Foreigne Office Schritte unternommen worden, um noch im laufenden Jahre die Veranlassung einer internationalen Fischereiconferenz auf englischem Boden herbeizuführen. Als Termin für dieselbe ist der Junimonat in Aussicht genommen. Das Programm derselben würde sich wesentlich mit Angelegenheiten der Hochseefischerei befassen, insbesondere mit Maßregeln behufs Abstellung des massenhaften Wegfanges des noch unreifen Fischnachwuchses.

Verschlimmerung der Lage auf Kreta.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Canea vom 28. d. Mts. wäre von den Vertretern der Türkei in Griechenland dem Gouverneur Schakir Pascha die Nachricht zugegangen, daß eine bewaffnete Expedition einen Einfall in Kreta plane. Die kretensischen Militärbehörden beobachteten deshalb verdoppelte Wachsamkeit. Die drohende Haltung der Flüchtlinge dürfte die weitere Ausführung des Amnestiedecrets und die Aufhebung der Kriegsgerichte verzögern.

gegen alle Sitte wäre, wenn die Frau die Initiative zum Heirathen ergriffe? Zudem sei doch die bloße Thatsache der Ehe an sich kein Glück, und nichts sei unheilvoller, als wenn den jungen Mädchen die Ehe als einzig erstrebenswerthes Ziel hingestellt und die Erziehung von den Müttern nach diesem Grundsatz geleitet werde. Mit der Ehe beginne eine Zeit ernster Arbeit, und wehe dem Manne, dessen Lebensgenossin die Arbeit in ihren Mädchenjahren nicht gelernt hat. Zur Arbeit also müßten die Frauen erzogen werden, denn Arbeit ist sittliche That. Den Müttern müsse der schwere Vorwurf gemacht werden, daß ihre Töchter nicht zur Arbeit erzogen würden. Freilich treffe nur ein Theil der Schuld die Mütter, ein ebenso großer Theil die Schule. Man könne sich nicht verhehlen, daß die heutige höhere Mädchenschule durchaus ungenügend für ihre Zwecke sei. Die höhere Mädchenschule erziehe nicht einmal für den Beruf zur Hausfrau, Gattin und Mutter. Denn gerade dieser Beruf verlange harmonische Ausbildung des Charakters und der geistigen Anlagen. Darum sei das Verlangen nach einer Reform der Schule unabweisbar, denn in ihr empfinge das Mädchen ein gutes Theil ihrer ersten Erziehung. Nach der Schule aber müsse jedes Mädchen sofort zu irgend einem Beruf ausgebildet werden, sei dieser nun ein häuslicher oder gewerblicher oder wissenschaftlicher.

Frage man, welche Berufsarten den Frauen zu erschließen seien, so sei zu antworten: Alle. Doch sollten die Frauen nur solche Berufe wählen, welche ihrer Anlage und ihrer Körperlichkeit entsprechen. Ferner sollten die Frauen sich bewußt bleiben, daß sie, in allem anderen sonst mit dem Manne gleichberechtigt, ihm hinsichtlich des Berufes noch nicht gleichberechtigt seien. Nur wenn die Frau eine der des Mannes gleichwerthige Ausbildung erhalte, werde sie auf derselben Stufe mit dem Manne stehen, dann aber auch Gleichstellung mit diesem beanspruchen können. An sich seien alle Berufe, denen die Frauen sich widmen würden, gleich gut und gleich schön, und über keinem dürften die Frauen den allgemeinen hohen Beruf vergessen: Frau zu sein. Diese Erwägungen waren es, welche in Berlin zur Gründung des Vereins „Frauenwohl" führten. Derselbe ist von Männern gegründet, und zwar von Mitgliedern der deutschen akademischen Vereinigung. Aus ganz geringen Anfängen hat der Verein, der nach dem ausdrücklichen Wunsch der Gründer nur aus Frauen besteht, zu einer achtunggebietenden Höhe sich entfaltet. Er hat den Frauen den Beruf der Gärtnerei — namentlich der decorativen — der Photographie, der Schriftsetzerei zu erschließen gewußt; er hat sich in den Dienst der freien Krankenpflege gestellt, und die Wärterinnen des „Victoria-Hauses" gehören in Berlin zu den begehrtesten. Der Verein hat ferner eine Organisation der jungen Mädchen, welche in Berliner Geschäften als Buchhalterinnen etc. thätig sind, zu schaffen gewußt und ferner ist aus seiner Mitte der Verein „Jugendschutz" hervorgegangen, welcher sich der jungen, alleinstehenden, allen Gefahren der Hauptstadt ausgesetzten Mädchen annimmt.

Die Rednerin entwarf ein fesselndes Bild dieser reichen Vereinsthätigkeit, indem sie besonders betonte, daß es nur durch schrittweises Vorgehen der Verein solche Thätigkeit habe entfalten können, nur in strengster Erwägung der zu Gebote stehenden Mittel und in Anpassung an die lokalen Verhältnisse. Sie könne dem in der Bildung begriffenen Danziger Zweigverein nur ein gleiches Verfahren empfehlen. Was hier in Danzig zunächst Noth thue und sich erreichen lasse, werde sich in der Praxis ergeben und leicht zu finden wissen. Das aber lege sie den Frauen vor allem ans Herz: sich bewußt zu sein der Gemeinsamkeit ihrer Interessen und Bestrebungen, der ernsten Pflichten gegen die minderbegüterten Mitschwestern, nicht als Wohlthäterinnen, sondern als Berathende und Helfer. Beginnen Sie so ungefähr schloß die Rednerin, mit kleinen Anfängen, gehen Sie schrittweise vor und schaffen Sie erst einen festen Punkt, aber stecken Sie sich das Ideal so hoch, als es die Heiligkeit und Größe der Frage verdient. Denn nur das kann die wahre Begeisterung für ein thatkräftiges Handeln reifen. Es sind humanitäre Pflichten, welche die Frauen erfüllen, wenn sie sich in den Dienst der Culturarbeit stellen, nicht gegen den Mann, sondern mit dem Mann, um im Bunde mit ihm eine höhere Stufe der Gesittung zu schaffen. Die Frau soll das Herz der Welt werden, so gut wie sie das des Hauses sein soll. Und dann mag das Dichterwort nicht vergebens erklungen sein:

„Es schaut auf Euch, Ihr Frauen
Hoffend das Vaterland."

Reicher Beifall der sichtlich ergriffenen Zuhörerschaft folgte den Worten der Rednerin. Viele Damen zeichneten ihre Namen in die ausgelegten Mitgliederlisten des heute zu constituirenden Danziger Zweigvereins „Frauenwohl". A. R.

Deutschland.

* **Berlin,** 31. März. Wie schon gemeldet, soll die Verlobung der Schwester des Kaisers, **Prinzessin Victoria,** mit dem **Prinzen von Altenburg** bevorstehen. Der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist der Vetter des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg. Der Prinz, jetzt 47 Jahre alt, ist kaiserlich russischer Generalmajor à la suite Sr. Majestät a. D. und zur Zeit königlich preußischer Generalmajor und Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade in Berlin. Seine militärische Laufbahn begann der Prinz in der preußischen Armee, trat sodann in russische Dienste über, avancirte dort bis zum Generalmajor, betheiligte sich mit Auszeichnung an dem russisch-türkischen Kriege und war zuletzt Cavallerie-Brigade-Commandeur in Warschau. Aus dem russischen Militärdienst trat der Prinz aus, weil er als Nichtrusse einen höheren militärischen Grad nicht erreichen konnte. Der Prinz gilt als hervorragender Cavallerieführer und erfreut sich des besonderen Wohlwollens des Kaisers. Der Prinz ist eine hohe, stattliche, weit jünger als 47 Jahre scheinende Erscheinung, von sehr gewinnenden Umgangsformen und in der Berliner Gesellschaft allseitig beliebt. Die aus seiner ersten Ehe mit der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, Marie von Preußen, verwittweten Prinzessin der Niederlande, stammenden zwei Töchter werden am Hofe ihres Onkels, des Herzogs von Anhalt, erzogen.

* **[Prinz Albrecht zu Waldeck]** und Pyrmont, zur Zeit wohnhaft in Plappeville bei Metz, ist nach einer Bekanntmachung des Landesdirectors des Fürstenthums Waldeck und Pyrmont in der „Metzer Zeitung" von dem regierenden Fürsten von Waldeck seiner verschwenderischen Lebensweise wegen entmündigt worden. Curator des Prinzen ist der Rechtsanwalt Martin in Kassel.

* **[Ueber Caprivi als Generalstabschef im Jahre 1870/71]** schreibt in der „Kölnischen Zeitung" ein Feldzugsgenosse unter anderem Folgendes: Ein Feind der Phrase und des Schaumschlags liebt Herr v. Caprivi im amtlichen Verkehr, mündlich wie schriftlich, vor allem Kürze, Sachlichkeit und Bündigkeit. Wer zu einer dienstlichen Meldung mehr Worte gebrauchte, als unbedingt nöthig war, wurde durch eine kurze Zwischenfrage oder Gegenbemerkung von ihm bald auf den richtigen Weg geführt. Wer in Sachen, die er selbständig erledigen konnte, aus Aengstlichkeit oder Vorsicht zuvor bei ihm höhere Entscheidung einholen wollte, wurde in aller Kürze auf seine eigenen Befugnisse verwiesen. Ein junger Brigade-Adjutant, der bei Abstattung seines Tagesrapports etwas umständlich wurde und dessen Oberst unnöthige Fragen stellen ließ, wurde von dem Generalstabschef mit den Worten unterbrochen: „Bitte, sagen Sie dem Herrn Oberst, das sei Sache der Brigade'. — „Zu Befehl, Herr Oberstlieutenant!" — Der junge Offizier hatte verstanden; der Vortrag war beendet.

* **[Ministerconferenz.]** Heute Nachmittags findet unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Caprivi eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

* **[Militärische Ehrenbezeugungen für den Herzog von Lauenburg.]** Aus Hamburg schreibt man der „N. Ztg." vom 30. März: Ueber die Aufstellung der Ehrenwache in Friedrichsruh bei dem Eintreffen des Fürsten Bismarck am Sonnabend erfahren wir noch einige Einzelheiten. Das bezügliche Telegramm langte hier direct aus Berlin an den Commandeur des hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, Oberst v. Klitzing, am Freitag Abend an, und zwar von dem commandirenden General des 9. Armeecorps, General v. Leszczynski, der sich zur Zeit in Berlin befand und den Befehl dazu persönlich aus dem Munde Kaiser Wilhelms erhalten hatte. Der Kaiser hatte zu dieser Ehrenwache eine Compagnie des hanseatischen Infanterie-Regiments gewählt, weil der Reichskanzler außer Dienst „Ehrenbürger von Hamburg" sei; deshalb gebühre es auch den Hanseaten, die Ehrenwache zu stellen und zwar mit der fliegenden Fahne. Die Mannschaft der 1. Compagnie unserer Hanseaten, welche in Friedrichsruhe paradirte, war mit dem neuen kleinkalibrigen Repetirgewehr und der dazu gehörigen Patronentasche ausgerückt. Die große Patronentasche, die rückwärts hängt, nennen unsere 76er den „Probekoffer der Handlungsreisenden". Der Herzog von Lauenburg war der erste deutsche Fürst, dem das Militär die Honneurs mit dem neuen Gewehr erwiesen hat. Von jetzt ab wird auch dem Reichskanzler außer Dienst, wenn er sich in einer Garnisonstadt aufhalten sollte, als Generaloberst mit dem Range eines Feldmarschalls ein Ehrendoppelposten vor seine Wohnung gestellt werden und ebenso haben die Wachen, die er passirt und bei denen sich ein Tambour befindet, das Spiel zu rühren. Von der Generalität wurde Bismarck bei seinem Eintreffen in Friedrichsruh mit „Hoheit" angeredet, also hat derselbe den Rang und Titel als Herzog von Lauenburg nicht abgelehnt. Es heißt, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck den Titel „Herzog von Lauenburg" mit dem Rechte der Vererbung nach der Erstgeburt verliehen hat. In Folge dessen würde der Titel nach seinem Tode auf seinen ältesten Sohn übergehen.

* **[Bismarckadresse.]** Anton v. Werner, als Vorsitzender der Lokalgenossenschaft, hat namens der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft dem Fürsten Bismarck eine Adresse zu seinem Geburtstag übersandt.

* **[Die neue Armee-Eintheilung]** tritt heute (1. April) ein. Seit Anfang der siebziger Jahre sind in diesem Umfange, wie es heute geschieht, Truppenverlegungen nicht mehr vorgenommen worden. Während bisher für die Truppenvertheilung verwaltungstechnische Rücksichten und die Ausbildung der Truppen mehr maßgebend waren, ist nach dem neuen Plan mehr der strategische Aufmarsch der Grundgedanke. Nach der neuen Eintheilung wird die militärische Front nach Frankreich zu durch drei deutsche Armeecorps (14., 15., 16.), die Front gegen Rußland durch vier Armeecorps (1., 2., 5., 17.) geschützt sein.

* **[Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika.]** Nach Berichten des Hauptmanns v. François ist der Gesundheitszustand der nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiet entsandten Mannschaften ein ausgezeichneter. Die Anwesenheit der Truppe übt trotz ihrer geringen Anzahl schon jetzt weit und breit einen beruhigenden Einfluß aus. Die Nachricht von der Verstärkung derselben hat das Gefühl der Sicherheit für Leben und Eigenthum und hiermit die Lust zur Arbeit und nützlichen Thätigkeit erhöht. Insbesondere ist dies bei den Bastards von Rehoboth der Fall, zu welchen Hauptmann v. François sich Anfang Dezember v. J. auf einer Recognoscirungsreise mit einigen Leuten begeben hat. Hauptmann v. François gedenkt die kommende Zeit zu benutzen, um sich Landeskenntniß zu verschaffen und die Karte des Schutzgebietes zu vervollständigen. Er beabsichtigt insbesondere, dem nördlich von Rehoboth gelegenen Platze Windhoek einen Besuch abzustatten. Derselbe liegt auf der Völkerscheide Damara—Namaqua an der Hauptverkehrsstraße nach Süden. Windhoek zeichnet sich nach einem Berichte v. François' durch Wasserreichthum und die Möglichkeit der Anlage von Reis-, Mais-, Wein- und anderen Culturen aus. Das Wasser entquillt 10 bis 12 warmen Quellen mit einer Temperatur von 70 bis 80 Grad Réaumur, die an dem Westrande einer 300 Meter langen, das Niveau des Windhoeker Flusses um 25 Meter überhöhenden Terasse sich befinden. Kalkstein und Quarz bedecken die Hänge, und üppiger Baum- und Graswuchs kennzeichnet den Wasserabfluß. Seit der Besiegung Yan Yonkers durch Hendrik Witbooi im Juli v. J. ist der Platz herrenlos.

* **[Ergänzungsmannschaften für Ostafrika.]** Der vom Reichscommissar Major Wißmann von der ägyptischen Khedivieh-Gesellschaft gecharterte Dampfer „Schibin" ist mit Ergänzungsmannschaften für die deutsche Schutztruppe, bestehend aus 600 Sudanesen, sowie mit den aus Deutschland eingetroffenen Offizieren und Unteroffizieren am 17. März d. J. von Suez nach Zanzibar in See gegangen.

* **[Die Gesundheitsverhältnisse der ostafrikanischen Schutztruppe.]** Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse ist, wie die erste Nummer

des Amtsblattes für die Schutzgebiete des deutschen Reiches mittheilt, der Gesundheitszustand der deutschen Schutztruppe für Ostafrika im Januar und Februar d. J. ein außerordentlich günstiger gewesen. Die Erkrankungen beschränkten sich im wesentlichen auf leichte Fälle von Malaria und Darmaffectionen. Ein Todesfall in Folge von Krankheit ist nicht vorgekommen. Der gute Gesundheitszustand ist wohl hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß nunmehr überall gute und gesunde Unterkunftsräume errichtet worden sind.

* [Bienengesetz.] Die Abgg. Letocha, Meister (Thorn), Dr. Porsch, v. Werdeck, unterstützt von Mitgliedern der Centrumspartei haben im preuß. Abgeordnetenhause den Entwurf eines Bienengesetzes wieder eingebracht. Es handelt sich in dem Gesetzentwurf im Wesentlichen um die Regelung des Nachbarrechts zur Errichtung von Bienenständen und um das Eigenthum von Bienenschwärmen. Wer den Vorschriften dieses Gesetzes zuwider Bienenstöcke hält, wird mit Geldbuße bestraft. Außerdem will der Gesetzentwurf noch mit Geldstrafe oder mit Haft bis zu 6 Wochen denjenigen bestrafen, der vorsätzlich und unbefugter Weise fremde Bienen — auch sogenannte Raubbienen — durch Gift, Wasser, Feuer, Dämpfe oder künstliche Vorrichtungen in Massen vernichtet. Ist die Vernichtung aus Rache oder Bosheit verübt, so trifft den Thäter die Strafe der Sachbeschädigung nach § 303 des Reichsstrafgesetzbuches. — Der Gesetzentwurf ist erheblich einfacher als der im vorigen Jahre vom derselben Seite eingebrachte Entwurf.

* [Die socialdemokratische Maifeier.] Es häufen sich die Bemühungen, Wasser in den schäumenden Wein der zum 1. Mai geplanten socialdemokratischen Demonstration zu gießen. Der socialistische „Wähler“, zu dessen Mitarbeitern auch der Abg. Liebknecht gehört, räth, die Feier des 1. Mai zu beschränken auf Zusammenkünfte nach Feierabend. Dagegen solle weder ein Blaumachen stattfinden, noch solle öffentliche Aufzüge zu veranstalten.

* [Handelskammer in Togo.] Wie aus Togo gemeldet wird, haben die Kaufleute von Klein-Popo und Porto-Seguro unter dem 20. Dezember v. J. beschlossen, behufs Wahrung ihrer kaufmännischen Interessen eine „Handelskammer“ zu bilden. Der Zweck dieser „Handelskammer von Klein-Popo und Porto-Seguro“ ist nach dem Statut, gemeinsam commerzielle Angelegenheiten zu berathen, auf Abstellung von Mißbräuchen, sowie nachtheiligen Einrichtungen hinzuwirken und mit allen Kräften zu fördern, was im Gesammtinteresse des Handels sich als nöthig erweisen sollte. Für die geschäftliche Leitung der Handelskammer werden ein Präsident, ein Schriftführer und ein Kassirer auf je sechs Monate gewählt. Die Handelskammer wird regelmäßig am 1. jedes Monats zusammentreten.

Cobourg, 31. März. Der **Prinz von Wales** ist heute nach Cannes abgereist, Prinz Georg noch hier geblieben.

Coburg, 31. März. Der **Herzog Ernst** ist heute Vormittag nach Nizza abgereist.

Dortmund, 31. März. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, ist der **Oberpräsident Studt** am Sonnabend Abend nach Münster und der Regierungspräsident Winzer am Sonntag früh nach Arnsberg zurückgekehrt. — Die gestern Nachmittag abgehaltene Versammlung der Belegschaft der Zeche „Unser Fritz“ beschloß, demselben Blatte zufolge, gegen den Strike Front zu machen und jede Betheiligung an solchem zu unterlassen. Auf den Zechen „Dahlbusch“ und „Zollverein“ arbeitet alles.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. März. Der **Kaiser** hat den Ministerpräsidenten **Grafen Taaffe zum Kanzler des Leopold-Ordens** ernannt.

— Heute begann ein theilweiser **Strike der Maurer- und Steinmetzgehilfen**. Die Ansammlungen wurden von der Polizei zerstreut. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden. (W. T.)

— Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht ein Befehlschreiben des Kaisers betreffs Einführung einer **Militär-Verdienstmedaille** für vom Kaiser belobte Leistungen im Kriege oder Frieden. Ferner wird das Militär-Dienstzeichen für Offiziere künftig aus drei Klassen für 25-, 40- und 50jährige Dienstzeit, das Militär-Dienstzeichen für Mannschaften aus zwei Klassen für 12- und 24jährige Dienstzeit bestehen. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und der Kreuzercorvette „Irene“ (Geschwaderchef und Contre-Admiral [illegible]) ist am 30. März in Cartagena eingetroffen und beabsichtigt am 2. April c. wieder in See zu gehen.

* Die Kreuzerfregatte „Leipzig“ (Commandant Capitän zur See Plüddemann) beabsichtigt am 31. März c. von Amoy nach Yokohama in See zu gehen.

A.-A. 2. April. S.-A. 5.34, U. 6.34. **Danzig, 1. April.** M.-A. b. Tage, M.-U. 5.4.

Wetteraussichten für Mittwoch, 2. April, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach bedeckt, trübe; Niederschläge bei unveränderter Wärmelage. Windig.

Für Donnerstag, 3. April:

Veränderlich, windig; strichweise bedeckt und Niederschläge. Etwas wärmer. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.

Für Freitag, 4. April:

Windig, veränderlich; zum Theil hell und sonnig. Wärmelage wenig verändert.

Für Sonnabend, 5. April:

Lebhaft windig, böig; veränderlich, theilweise sonnig. Temperatur unverändert. Kalte Nacht. Starke bis stürmische Winde in den Küstengebieten.

* [Das neue General-Commando.] Mit dem heutigen Tage — genau 12 Jahre nach ihrer Erhebung zur Provinzial-Hauptstadt — ist unsere Stadt nun auch in militärischer Beziehung in diesen Rang eingerückt. Denn das neue westpreußische Armeecorps ist mit dem heutigen Tage ins Leben getreten und wie vor 12 Jahren der erste Oberpräsident (Dr. Achenbach), so traf auch der erste in Danzig wohnhafte commandirende General, Herr Generallieutenant Lentze hier ein. Derselbe traf mit seinem Adjutanten heute Vormittag 7½ Uhr hier ein und begab sich in das „Hotel du Nord“, wo er bis zum Bezuge seiner Dienstwohnung in der Breitgasse (Linck'sches Palais) vorläufig Quartier genommen hat. Kurze Zeit nachher besichtigte er die militärischen Anstalten und machte den Spitzen der Civil- und Militärbehörden seine Antrittsbesuche. Der Stab des neuen Generalcommandos ist nunmehr hier versammelt und es sind die Bureaus der Corpsverwaltung im „Lachs“ und der Intendantur, welche größtentheils schon in Königsberg formirt wurde, in der ehemaligen Pionierkaserne heute eröffnet worden. Morgen Mittag 12½ Uhr findet auf dem Wiebenplatze eine große Parade zur Vorstellung der neuen Truppentheile statt, zu denen die Artillerie heute von 12 Uhr Mittags ab in fünf Zügen, die in einstündigen Zwischenräumen einander folgen, und die zweite Train-Compagnie in einem Extrazuge auf dem Legethor-Bahnhofe ankommen werden. Sämmtliche Züge werden von Offizieren der hiesigen Garnison und einem Musikcorps empfangen werden. Morgen Nachmittag um 5½ Uhr findet ferner in der Garnisonkirche ein Gottesdienst statt, in welchem der neue Militär-Oberpfarrer Herr Tube durch den Generalsuperintendenten Dr. Taube in sein neues Amt eingeführt werden wird. Wegen der Charwoche ist von der Abhaltung eines Zapfenstreiches und von sonstigen Feierlichkeiten zur Begrüßung des neuen Obercommandos abgesehen werden.

* [Jubiläum.] Der Director der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle Herr **Sauerhering** begeht heute sein 25jähriges Jubiläum als Vorsteher der hiesigen Bankbehörde. Vorher bei den Bankanstalten in Thorn und Elbing functionirend, wurde derselbe im Anfang der 1860er Jahre als zweiter Vorstandsbeamter hierher versetzt und am 1. April 1865 zum Director der damaligen preußischen, späteren Reichsbankstelle ernannt, welche mit Wiedererrichtung der provinziellen Selbständigkeit Westpreußens am 1. April 1878 zur Reichsbank-Hauptstelle erhoben wurde. Die strenge Unparteilichkeit, Gewissenhaftigkeit und entgegenkommende Coulanz seiner Directionsführung werden in den mit der Reichsbank in Verbindung stehenden Geschäftskreisen ausnahmslos dankbar anerkannt, namentlich in den schlimmen Zeiten kriegerischer Verwickelungen und größerer Handelskrisen hat Herr Director Sauerhering durch seine einsichtige, gerechte und wohlwollende Bankleitung dem Erwerbsleben unserer Stadt und Provinz Dienste geleistet, die stets in freundlicher Erinnerung bleiben werden. Gewiß hätte es denn auch am heutigen Tage an herzlichen Sympathiebezeugungen weiter Kreise nicht gefehlt, wenn nicht der Jubilar beschiedener, aller Ostentation abholder Sinn jede derartige Ovation abgelehnt hätte. So beschränkten sich denn die Beamten der hiesigen Bankverwaltung darauf, durch eine Deputation ihre Glückwünsche darzubringen, und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft wird sich Nachmittags mit dem Jubilar bei einem zu seinen Ehren veranstalteten Festmahle vereinigen.

* [Localverkehr Danzig-Zoppot.] Einem öfter geäußerten Wunsche hat das hiesige königl. Eisenbahn-Betriebsamt dadurch Erfüllung gebracht, daß vom Donnerstag, 3. April ab täglich ein neuer Lokalzug von hier nach Zoppot um 3 Uhr vom Hohethor-Bahnhofe abgelassen und um 4 Uhr Nachmittags von Zoppot zurückfahren wird. Ferner werden für Gründonnerstag, Charfreitag und die Osterfeiertage, sodann aber auch für die folgenden Sonntage nachstehende Züge neu eingelegt: Von Danzig (Hohethor-Bahnhof) 9½ Uhr Vormittags, 6 Uhr Nachmittags und 9.20 Abends; von Zoppot um 10¼ Uhr Vormittags, 6.50 und 10 Uhr Abends.

* [Zucker-Verschiffungen.] In der Zeit vom 16. bis incl. 31. März sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden: 50 544 Zollcentner nach England, 5000 nach Holland, 5000 nach Schweden und Dänemark, 80 164 nach Amerika, 13 566 nach Hamburg, zusammen 154 274 Zollcentner (gegen 82 874 in der gleichen Zeit des Vorjahres). Die Gesammt-Ausfuhr in der Campagne (seit 1. August) betrug bisher 1 096 764 Zollcentner (1 341 883 in der gleichen Zeit 1888/89 und 961 706 in 1887/88). Die Bestände in Neufahrwasser betrugen: am 1. April d. J. 519 578, v. J. 123 744, 1888: 432 638 Zollcentner. Die Zufuhr belief sich per 1. August bis 31. März 1889/90 auf 1 611 458, 1888/89 auf 1 224 563, 1887/88 auf 1 282 093 Zollcentner.

* [Radfahrer-Gautag.] Am 4. Mai d. J. wird in Dirschau ein Gautag des Gaues 29 (Danzig) des deutschen Radfahrerbundes abgehalten. Es werden Radfahrer aus Danzig, Praust, Marienburg, Elbing u. s. w. erwartet.

* [Ausstellung von Schülerarbeiten.] Im Gewerbehause und dem Langgasserthor fand heute Vormittag eine Ausstellung der von den Schülern der Fortbildungsschulen des Gewerbevereins und der Innungen im Laufe des Winterhalbjahres angefertigten Schularbeiten statt, mit welcher auch in diesem Jahre eine Ausstellung der Lehrmittel und Modelle verbunden war. Bei der Ausstellung der Zimmerer- und Maurerarbeiten machte sich der Umstand geltend, daß in Folge des milden Winters die Lehrlinge vielfach bei Bauten beschäftigt gewesen waren und daß deshalb in der Fachschule weniger gearbeitet worden ist als in früheren Jahren. Die ausgestellten Arbeiten zeugten in allen Ausstellungsräumen von Aufmerksamkeit und verhältnißmäßig guten Fortschritten der Schüler.

* [Strafkammer.] Unrichtige und unwahre Angaben bei der Aufnahme eines Darlehns hatten dem Geheim-Secretär a. D. Theodor Halwas von hier eine Anklage wegen Betruges zugezogen, über welche in der heutigen Sitzung verhandelt wurde. Der Angeklagte, welcher in der hiesigen Gewehrfabrik gegen ein Monatsgehalt von 75 Mk. beschäftigt war und eine Pension von ca. 116 Mk. bezieht, war durch eine längere Krankheit in seiner Existenz in Noth gerathen. Im März 1888 traf er einen früheren Regimentskameraden, den [illegible] Carl Lenz, klagte diesem seine Noth und brachte denselben schließlich so weit, daß er sich zur Unterschrift eines Wechsels über 300 Mk., die zur Deckung kleinerer Schulden verwendet werden sollten, hergab. Halwas versuchte durch Vermittelung eines hiesigen Agenten den Wechsel umzusetzen, was jedoch nicht gelang. Unterdessen hatte Lenz eine Erbschaft erhalten und machte nunmehr Halwas den Vorschlag, er wolle den Wechsel im Juli, wo derselbe verfallen war, einlösen. Am 10. April 1888 erschien Halwas und theilte Lenz mit, der Inhaber des Wechsels habe ihm geschrieben, wenn er den Wechsel sofort einlösen, so würde er ihm die Procente erlassen. [illegible] so würde er ihm [illegible] 200 Mk. den Wechsel wieder einlösen. Da Lenz ihm das Geld so wie so im Juli geben wollte, so ging er auf den [illegible] Vorschlag ein [illegible] jetzt schon erhalten konnte. Lenz gab ihm nunmehr die 200 Mk. und Halwas gab ihm einen Schuldschein, von dem nach seiner Angabe auch seine Gattin Kenntniß hatte. Als später die vereinbarten Rückzahlungen ausblieben, ermittelte Lenz, daß Halwas den Wechsel [illegible] unterschriebenen Wechsel [illegible] vorhanden, in Folge dessen [illegible] das Mobiliar des Halwas zum Verkauf kam, Lenz mit seiner Forderung ausfiel. Er stellte nunmehr gegen Halwas bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag. Halwas bestritt zwar die Angaben des Lenz, dieselben wurden jedoch von dem Gerichtshof für glaubwürdig befunden und Halwas unter Berücksichtigung, daß er sich damals in einer Nothlage befunden habe, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

[Polizeibericht vom 1. April.] Verhaftet: 1 Schreiber wegen Betruges, 3 Arbeiter, 1 Tischler wegen Bedrohung, 1 Barbier wegen Sachbeschädigung, 1 Schmied wegen Widerstandes, 2 Schlosser, 1 Seefahrer, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 5 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 80 Mark, 1 silberne Cylinderuhr, 1 blaue Stoffhose. — Gefunden: 1 kleines schwarzes Sammetkißchen mit goldenem Kettchen, daran der rothe Adlerorden, die Kriegsdenkmünze pro 1870/71 und das Erinnerungskreuz von 1866 in Miniaturform, 1 Kreuzchen, 17 Stück scharfe Centralfeuerpatronen; abzuholen von der kgl. Polizei-Direction.

In der Nacht vom 27. zum 28. März cr. hat ein herrenloses einspänniges Fuhrwerk, an welchem noch ein zweites Pferd angebunden war, durch einen Wachtmann aufgehoben werden müssen. Der unbekannte Eigenthümer wolle sich im Bureau der Polizei-Direction — Hundegasse 114, 2 Treppen — melden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Formulare zu polizeilichen An- und Abmeldungen in den Revier-Polizei-Bureaus während der Bureaustunden unentgeltlich verabfolgt werden.

Garnsee, 31. März. Ein **schweres Unglück** ereignete sich in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Drews in Kl. Nogath geriethen plötzlich in Flammen. Da alles im festen Schlafe lag, konnte nicht einmal das ganze Dienstpersonal das nackte Leben retten: „Ein **Kuhhirt fand in den Flammen seinen Tod.** Eine andere Person, die noch im letzten Augenblick aus dem brennenden Gebäude herausgeholt wurde, hat sehr schwere Brandwunden an Händen und Füßen erlitten. Ferner kamen 16 Kühe und eben so viel Pferde in den Flammen um.

Riesenburg, 31. März. Heute Nachmittag verließ unsere bisherige **Garnison**, die 1., 2. und 3. Escadron des Dragoner-Regiments v. Wedell Nr. 11, in drei aufeinanderfolgenden Extrazügen unsere Stadt, um am 1. April Abends in ihren neuen Garnisonen Gumbinnen resp. Stallupönen einzutreffen. Morgen Nachmittag trifft unsere neue Garnison, die 1., 2. und 5. Escadron des westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 gleichfalls mit Extrazug hier ein und wird von den städtischen Behörden feierlich empfangen werden.

Konitz, 31. März. Dem Vernehmen des „Konitzer Tgbl.“ nach wird Herr Landrath v. **Rosenstiel** das Landrathsamt zu Bunzlau übernehmen und spätestens am 15. April von hier scheiden.

M. **Stolp**, 31. März. Die von Cöslin nach hier verlegte 4. Schwadron des **7. pommerschen Husaren-Regiments** Fürst Blücher von Wahlstatt rückte heute unter klingendem Spiel in unsere Stadt ein, die zur Feier des Tages Fahnenschmuck angelegt hatte. Vor der Stadt wurde die Schwadron durch Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten begrüßt und ihr 300 Mk. zur freien Verfügung als Spende der städtischen Körperschaften übergeben. Unsere Stadt, die jetzt dem neuen 17. Armeecorps in Danzig angehört, zählt nunmehr vier Schwadronen zu ihrer Garnison. — Unsere Stadtverordneten haben am Sonnabend den als **Gemeinde-Einkommensteuer** zur Hebung gelangenden Zuschlag zu den Staatssteuern auf 220 Proc. (d. h. gegen das Vorjahr um **30 Proc.** geringer und gegen 1888/89 um **40** Proc. geringer) festgesetzt, ein für die finanzielle Lage unserer Commune jedenfalls sehr günstiges Zeichen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Literarisches.

⊙ **Dr. W. Junkers Reisen in Afrika** (Ed. Hölzels Verlag in Wien) Lieferung 20—23. Diese Lieferungen leiten den zweiten Band dieses bedeutenden Reisewerkes ein. Immer mehr ersehen wir aus den trefflichen Schilderungen Junkers, wie wichtig das Studium der Ergebnisse von Junkers Reisen für diejenigen ist, welche einen richtigen Einblick in die Verhältnisse der Neger-Länder des östlichen Sudan gewinnen wollen. Wenn wir auch mit großem Interesse den Publicationen Stanleys über seine neueste Reise entgegensehen, so ist doch nicht zu verkennen, daß das viele Jahre währende friedliche Verweilen Junkers in den genannten Ländern ganz andere Kenntnisse von Volk und Land gezeitigt haben muß, als der Siegeslauf eines beständig kämpfenden, von den Eingeborenen geflohenen oder lebhaft angegriffenen Reisenden, wie es Stanley ist.

Schiffs-Nachrichten.

Petersburg, 31. März. Die **Wolga** ist bis zur Mündung **eisfrei**; ebenso der Dniepr. Die Schiffahrt ist officiell eröffnet.

Rügenwaldermünde, 29. März. Die in der Nähe von hier gestrandete dänische Galeas „**Tre Södskende**“ ist durch den Bergungsdampfer „**Rügen**“ ab und hier eingebracht.

London, 31. März. Der transatlantische Dampfer „**City of Paris**“, dessen langes Ausbleiben von Newyork ernste Besorgnisse erregte, langte am Sonnabend auf der Rhede von Queenstown mit unbrauchbarer Maschine im Schlepptau mehrerer Dampfer an. Durch einen Bruch des Cylinders war am Dienstag Abend ein großes Leck entstanden und das Schiff hatte sich rasch mit Wasser gefüllt. Unter den 700 Passagieren herrschte eine Zeitlang die größte Aufregung, da das Sinken des Dampfers befürchtet wurde. Die Gefahr wurde jedoch abgewendet.

St. Anns Head, 29. März. Der Dampfer „**Clydesdale**“, mit Kohlen nach Bilbao, stieß gestern Abend während Nebels auf North Bishops, kam wieder ab und sank. Der Dampfer ist total verloren. Die aus 18 Mann bestehende Besatzung und 6 Passagiere retteten sich mit den Schiffsböten.

Newyork, 31. März. Der Hamburger Postdampfer „**Dania**“ ist, von Hamburg kommend, gestern Mittags hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	68,30	68,40
April-Mai	197,00	195,70	4% russ.Anl.80	93,90	93,70
Sept.-Okt.	185,75	185,50	Lombarden	51,20	51,70
Roggen			Franzosen	92,60	93,10
April-Mai	170,75	170,75	Cred.-Actien	159,50	168,60
Sept.-Okt.	158,00	157,75	Disc. Comm.	215,75	230,25
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	167,10	166,80
200 ℔			Laurahütte	140,00	138,50
loco	22,90	23,00	Oestr. Noten	170,15	170,35
Rüböl			Russ. Noten	220,85	221,65
April-Mai	67,30	67,50	Warsch. kurz	220,55	221,45
Sept.-Oktbr.	56,80	56,80	London kurz	20,36	20,355
Spiritus			London lang	20,24	20,235
April-Mai	34,00	33,80	Russische 5%		
August-Sept.	35,10	34,90	SW.-B. g. A.	72,75	72,80
4% Reichsanl.	106,60	106,00	Danz. Privat-		
3½% do.	101,20	101,00	bank	—	—
4% Consols	105,90	106,00	D. Oelmühle	140,00	140,00
3½% do.	101,50	101,40	do. Priorit.	128,00	128,00
3½% westpr.			MlawkaSt-P	109,50	109,70
Pfandbr.	98,90	99,00	do. St-A	60,20	61,20
do. neue	98,90	99,00	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	56,70	56,70	Stamm-A.	90,80	91,00
5% Rum.G.-R.	98,25	98,20	Danz. St.-Anl.	—	—
Ung. 4% Gldr.	86,70	86,60	Türk.5%A.-A.	85,25	84,70

Fondsbörse: fest.

Cred'tactien und Disconto-Commandit excl. Coupons.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. April

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	148—180 M Br.	
hochbunt	126—134℔	144—187 M Br.	
hellbunt	126—134℔	138—186 M Br.	135—183 M bz.
bunt	126—132℔	137—184 M Br.	
roth	126—135℔	137—186 M Br.	
ordinär	120—130℔	119—179 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 137 M, zum freien Verkehr 128℔ 182 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 184 M Br., 183 M Gd., transit 136 M bez., per Mai-Juni transit 138½ M bez., per Juni-Juli transit 137½ M bez., per Juli-August 136½ M Br., 136 M Gd., per Septbr.-Oktober transit 135 M Br., 134½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 157 M, unterpoln. 109 M, transit 107 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 156 M bez., transit 107 M bez., per Mai-Juni inl. 156½ M bez., per Juni-Juli inländ. 157½ M bez., transit 108½ M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 141 M Br., 140 M Gd., transit 100 M Br., 99 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 109℔ 102 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 160 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,30—4,75 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52½ M Gd., per April 52¾ M Gd., nicht contingentirt loco 32½ M Gd., per April 32¾ M Gd.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,65—11,75 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 1. April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: W.

Weizen bei kleinem Angebot in ruhigem Verkehr und unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen glasig 130℔ 182 M, hellbunt 126℔ 181 M, hochbunt 128℔ 183 M, Sommer- 129℔ 178 M, für poln. zum Transit glasig 128℔ 137 M, hellbunt krank 124/5℔ 135 M, hellbunt 127℔ 140 M per To. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 184 M Br., 183 M Gd., transit 136 M bez., Mai-Juni transit 138½ M bez., Juni-Juli transit 137½ M bez., Juli-August transit 136½ M Br., 136 M Gd., Sept.-Oktober transit 135 M Br., 134½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 182 M, transit 137 M. Gekündigt 800 Tonnen.

Roggen loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländ. 156 M bez., transit 107 M bez., Mai-Juni inländ. 156½ M bez., Juni-Juli inländ. 157½ M bez., transit 108½ M bez., Sept.-Oktbr. inländ. 141 M Br., 140 M Gd., transit 100 M Br., 99 M Gd. Regulirungspreis inländisch 157 M, unterpolnisch 109, transit 107 M. Gekündigt 1000 Tonnen.

Gerste ist gehandelt russ. zum Transit 109℔ 102 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 160 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. 135 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,55, 4,70, 4,75 M, mittel 4,50 M, feine 4,30, 4,40 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 52½ M Gd., April 52¾ M Gd., nicht contingentirter loco 32½ M Gd., April 32¾ M Gd.

Getreide-Bestände am 31. März 1890: 9220 Tonnen Weizen, 2742 Tonnen Roggen, 3437 Tonnen Gerste, 52 Tonnen Hafer, 284 Tonnen Erbsen, 264 Tonnen Mais, 26 Tonnen Wicken, 207 Tonnen Bohnen, 90 Tonnen Dotter, 240 Tonnen Rübsen und Raps excl. Danziger Oelmühle, 78 Tonnen Hanfsaat, 128 Tonnen Leinsaat.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 31. März. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 15,50 bis 16,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 15,50 bis 16,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 13,50 bis 15,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 7,65 M, Frankfurter Syrupfabriken zahlen frei Fabrik Frankfurt a./O. 7,45 M, gelber Syrup 18,00—18,50 M, Capillair-Export 20,00—20,50 M, Capillair-Syrup 19,00—19,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 19,25—19,75 M, do. gelber 18,25—18,75 M, Rum-Couleur 34—35 M, Bier-Couleur 34 bis 35 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 26,50 bis 27,50 M, do. secunda 23,50 bis 24,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 36 bis 37 M, do. (großstück.) 40,00—40,50 M, Hallesche u. Schlesische 40,50—41,50 M, Schabestärke 31—32 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,00—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 31. März. Wasserstand: 2,50 Meter.
Wind: SW. Wetter: Regen.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Voigt, 1 Dampfer, Ick, 2362 Kgr. harz, 21 Tonnen Heringe, 5044 Kgr. Gambir, 20 168 Kgr. Schwefelnatron, 1168 Kgr. Ruß, 16 095 Kgr. Flechtrohr, 2082 Kgr. Thran, 37 232 Kgr. gesalz. Häute. — Lüdtke, 1 Kahn, Ick, 2780 Kgr. Gambir, 8794 Kgr. gesalz. Häute, 30 375 Kgr. Eisenblech, 5110 Kgr. Kupfer, 7414 Kgr. Sumach. — Gehl, 1 Kahn, Ick, 112 435 Kgr. Soda.

Stromab:

Hiske, 1 Kahn, Engelhardt, Nieszawa, Kurzebrack, 100 000 Kgr. Feldsteine.
Sielisch, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Dirschau, 200 000 Kgr. Feldsteine.
Sielisch, 1 Kahn, do., do., do., 100 000 Kgr. Feldst.
Sulkowski, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Graudenz, 100 000 Kgr. Feldsteine.
Marks, 1 Kahn, Engelhardt, Nieszawa, Kurzebrack, 100 000 Kgr. Feldsteine.
Rottschalk, 1 Kahn, Anker, Nieszawa, Graudenz, 160 000 Kgr. Feldsteine.
Hensel, 1 Kahn, do., do., do., 120 000 Kgr. Feldsteine.
Voigt, 1 Kahn, Dammrath, Nieszawa, Dirschau, 110 000 Kgr. Feldsteine.
Klotz, 1 Kahn, Dammrath, Nieszawa, Kurzebrack, 100 000 Kgr. Feldsteine.
Donning, 1 Kahn, do. do. do., 100 000 Kgr. Feldsteine.

Meteorologische Depesche vom 1. April.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	768	OSO	1	wolkig	9	
Aberdeen	768	S	1	heiter	6	
Christiansund	764	SSW	4	bedeckt	2	
Kopenhagen	765	still	—	wolkenlos	4	
Stockholm	761	NNO	4	wolkenlos	2	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	753	NNW	2	Schnee	—2	
Moskau	750	W	2	bedeckt	1	
Cork, Queenstown	769	SSW	1	halb bed.	7	
Cherbourg	769	O	4	halb bed.	8	
Helder	770	N	1	wolkig	5	
Sylt	767	N	4	wolkig	4	
Hamburg	768	NW	3	bedeckt	4	
Swinemünde	766	W	2	Nebel	2	
Neufahrwasser	764	WSW	1	wolkenlos	4	
Memel	761	WNW	3	heiter	3	
Paris	766	NNO	2	wolkenlos	2	
Münster	769	N	1	bedeckt	4	
Karlsruhe	769	NO	2	wolkenlos	3	
Wiesbaden	769	N	1	wolkenlos	5	1)
München	767	NW	3	wolkenlos	2	
Chemnitz	769	NNW	1	wolkenlos	3	2)
Berlin	767	WNW	4	heiter	3	3)
Wien	766	NW	2	wolkenlos	4	
Breslau	766	NW	2	bedeckt	5	
Ile d'Aix	764	ONO	5	wolkenlos	8	
Nizza	761	O	2	Dunst	9	
Triest	760	ONO	4	bedeckt	11	

1) Reif. 2) Thau. 3) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ganz Westeuropa steht unter dem Einflusse eines Hochdruckgebietes, dessen Kern über England liegt, bei schwachen, im Norden meist nördlichen bis westlichen, im Süden meist nördlichen und nordöstlichen Luftströmungen ist das Wetter in Deutschland kühler, im Süden heiter, im Norden vielfach nebelig, ohne nennenswerthe Niederschläge; die Temperatur liegt vielfach unter der normalen. Im deutschen Binnenlande wurde vielfach Reif beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
31	4	758,8	+ 9,8	W. flau, hell und wolkig.
1	8	763,5	+ 4,3	NW. leicht, klar, Reif.
1	12	793,8	+ 9,5	WNW leicht, hell u. wolkig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nächste Ziehung schon 14. April cr.

der Schloßfreiheit-Geld-Lotterie in Berlin.

Gewinnplan z. Zieh. a. 14. April cr.

1 a	300 000 M.	= 300 000 M.
1 a	200 000 M.	= 200 000 M.
1 a	100 000 M.	= 100 000 M.
2 a	50 000 M.	= 100 000 M.
4 a	25 000 M.	= 100 000 M.
10 a	20 000 M.	= 200 000 M.
20 a	10 000 M.	= 200 000 M.
40 a	5 000 M.	= 200 000 M.
100 a	2 000 M.	= 200 000 M.
200 a	1 000 M.	= 200 000 M.
in Summa M. 1 Million 800 000.		

Hierzu empfehlen und versenden:

Original-Loose: 1/1 = M. 72, 1/2 = M. 36, 1/4 = M. 18, 1/8 = M. 9.

Erneuerungspreis zur Ziehung am 12. Mai cr. je 1/1 M 20. 1/2 M 10. 1/4 M 5. 1/8 M 2,50
- - 9. Juni cr. - 1/1 - 36. 1/2 - 18. 1/4 - 9. 1/8 - 4,50
- - 7. Juli cr. - 1/1 - 72. 1/2 - 36. 1/4 - 18. 1/8 - 9,—

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hiervon in unserem Besitz)

Antheile: gültig für sämmtliche Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.

1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/30	1/80
zu 200 M	100 M	50 M	40 M	25 M	20 M	10,50 M	5½ M	3 M.

Sämmtliche Bestellungen erbitten **nur per Postanweisungen, unter Nachnahme versenden wir nicht.**
Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen. (1756

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103. Fernsprech-Anschuss: Amt I 7295. Telegramm-Adresse: LotteriebräuerBerlin.

Gewinnplan für sämtl. 5 Klassen.

1	a	600 000	= M 600 000
3	a	500 000	- - 1 500 000
3	a	400 000	- - 1 200 000
6	a	300 000	- - 1 800 000
7	a	200 000	- - 1 400 000
6	a	150 000	- - 900 000
17	a	100 000	- - 1 700 000
32	a	50 000	- - 1 600 000
15	a	40 000	- - 600 000
20	a	30 000	- - 600 000
48	a	25 000	- - 1 200 000
90	a	20 000	- - 1 800 000
220	a	10 000	- - 2 200 000
390	a	5 000	- - 1 950 000
400	a	3 000	- - 1 200 000
1100	a	2 000	- - 2 200 000
2258	a	1 000	- - 2 258 000
5384	a	500	- - 2 692 000
in Summa M 27 Mill. 400 000.			

Schwarze wollene Kleiderstoffe
in den neuesten Genres,
weiße Cachemires und Fantasiestoffe.
Schwarze Seidenstoffe
in großer Auswahl zu billigen Preisen
empfiehlt (946
August Momber.

Henriette Fürstenberg,
Dr. med. Eugen Weidner
Verlobte.
Danzig. Leipzig.

Im April werden auf der Strecke Danzig h. Th. Zoppot außer den bisher verkehrenden noch folgende Personenzüge mit 2. u. 3. Wagenklasse abgelassen werden.
I. Vom 3. April ab täglich
ab Danzig h. Th. 3 Uhr Nachm.
ab Zoppot 4 " "
II. Außerdem an den Sonntagen, am grünen Donnerstage, stillen Freitage und an den Osterfeiertagen
abDanzig h. Th. 9 Uhr 30 M. Vorm.
- - - - 6 - Nachm.
- - - - 9 - 20 M. Nachm
ab Zoppot 10 - 30 - Vorm.
- - 6 - 50 - Nachm
- - 10 - Nachm.
Danzig, den 1. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
A. Wolff.

Mobiliar-Auction
Hintergasse 16,
im kleinen Saale des Bildungsvereinshauses.
Donnerstag, den 3. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst wegen Abreise die dort untergebrachten Sachen als: 1 hochelegantes Pianino, prachtvoller Ton, kreuzsaitig, 1 Buffet mit Marmor, 2 mah. Cylinder-Bureaus, 1 Speisetafel mit Einlagen, nußb. u. mah. Kleiderspinde, Vertikows, Stühle, Spiegel, Bilder, Teppiche u. Tischdecken, mah. u. nußb. Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Regulator, 1 Spieldose, 1 Schlafsopha u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen. (1935
Neumann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt 30.

Prompte
Dampfergelegenheit
nach
Liverpool
und
Greenock-Glasgow.
Güteranmeldungen erbittet
Wilh. Ganswindt.



Dampf. Neptun u. Montwy
laden bis Sonnabend Abend Güter nach allen Weichselstädten bis Bromberg und Montwy.
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 18. (1909

Höhere Mädchenschule
Hundegasse 16.
Das Sommerhalbjahr beginnt den 14. April. Zur Prüfung neu eintretender Schülerinnen werde ich Donnerstag, den 10., Freitag, den 11. u. Sonnabend, den 12. April, von 10—1 Uhr im Schullokale Hundegasse 16 bereit sein. Zum Eintritt in die VIII. Klasse sind Vorkenntnisse nicht erforderlich. (1810
Dr. **Weinlig.**

Der neue Cursus
in unserer conc. Schule beginnt **Donnerstag, den 10. April cr.** Zur Annahme neuer Schülerinnen die nach dem Lehrplane einer höheren Töchterschule unterrichtet werden, und Schüler, die für die unteren Klassen höherer Lehranstalten vorbereitet werden sollen, sind in den Vormittagsstunden bereit (1916
Clara u. Anna Wilde,
Langfuhr 33.

Der Cursus in meiner Vorschule, in welcher Knaben für die Sexta höherer Lehranstalten vorbereitet werden, beginnt am 14. April. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich täglich in den Vormittagsstunden zu sprechen. (1633
Frauengasse 45 II.
Johanna Doubberck.

Gelegenheitsgedichte,
— ernst und heiter —
Festreden, Toaste, Festzeitungen werden schnellstens angefertigt
Baumgartschegasse 34, III.

Vorbereitung
zum (1594
Einjähr.-Freiwill.-Examen.
Sachsze, Pfarrer a. D.,
Gr. Wollwebergasse Nr. 21.

In meinen Zirkeln
in allen feinen Handarbeiten wie auch im Wäsche- u. Maschinennähen nehme ich noch Anmeldungen entgegen. **Margarete Röper,**
1904) Petri Kirchhof 1.

Ich habe meine Wohnung von der Hundegasse 34 nach dem
Vorstädt. Graben 19
verlegt.
Bertha Dombrowski,
verw. Klein.
Damenschneiderin.

Seit dem 1. April wohnen wir Paradiesgasse 22, II.
J. Kriesche sen., Organist.
Engelhardt Kriesche jun., Pianist. (1941

Das Bureau
der
Victoria zu Berlin,
Allgem. Versich.-Act.-Gesellsch.
befindet sich vom 1. April cr.
Hundegasse 78,
parterre.
E. Meinas,
1820) Generalagent.

Vom 1. April cr. ab ist mein
Bureau Hundegasse 43, II.
Holder-Egger,
1624) Justizrath.

Loose.
Marienburg. Schloßbau 3,00 M.
Königsb. Pferde-Lott. 3,00 M.
Stettiner Pferde-Lott. 1,00 M.
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Herrn Opernsänger Lunde gewidmet.
Blau - Veilchen.
Walzer für Pianoforte,
Componirt von
Hermann Recke.
Opus 347. Preis 1,50 M.
Das Titelblatt ist mit dem wohlgetroffenen Portrait des Künstlers ausgestattet.
Verlag von Hermann Lau,
Musikalienhandlung,
Wollwebergasse 21. (1653

Streuzucker,
zart und grob,
bis Ostern
Pfd. 27 Pfg.
10, Breitgasse 10,
Ecke Kohlengasse.

Erhielt soeben Bressen, p. Stück 4—10 ℔ schwer, ℔ nur 45 ₰.
Lachmann,
Tobiasgasse 25. (1943

J. Zybuffek,
Fleischergasse Nr. 23a, I,
Tapezier und Decorateur,
empfiehlt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten, als: Anfertigen neuer, sowie Umpolstern alter Polstermöbel, Tapezieren der Zimmer, Anfertigen und Anmachen v. Gardinen, Rouleaux, Marquisen und Zelte, bei schneller und guter Ausführung u. billigster Preisstellung. Möbel-Bezüge, Matratzendrill, Rouleaux u. Marquisenstoffe gebe z. Fabrikpreis ab.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Cigarren-Vertretung.
Eine Hamburger Cigarrenfabrik, die nur feinere und speciell Havanna-Cigarren fabricirt, sucht tüchtige Vertreter. — Off. unter H. N. 662 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten. (1761

Mädchen-Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins.
Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag, der 14. April cr.,** Nachmittags 3 Uhr, im Gewerbehause.
Zur Ertheilung näherer Auskunft und zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich während der Ferien täglich von 11 bis 1 Uhr in meiner Wohnung, Altstädt. Graben 100, bereit
Th. Both,
Ordner des Unterrichts im Gewerbe-Vereins. (1626

Zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein
Handschuh-, Schirm-, Cravatten- und Tragebänder-Geschäft
von Danzig, Wollwebergasse Nr. 28 nach
Zoppot, Seestraße Nr. 48
verlege.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mich durch ferneres Wohlwollen gütigst unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll
Joh. Rieser.

Langgasse 26 am Polizeigebäude Langgasse 26.
Total-Ausverkauf
von
Filzhüten, Cylinderhüten, Kinderhüten und Mützen; Strohhüte vom einfachsten bis feinsten Geflecht, Regen- und Sonnenschirme u. a. Pariser Modelle werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverk. Ladeneinrichtung, Utensilien, Marquise u. a. m. zu jed. Preise. Das Lager muß geräumt werden, da ich v. Danzig fortziehe.
H. Fränkel.
(1904

W. Unger,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik,
Langenmarkt 47, neben der Börse,
empfiehlt
sämmtl. Bürstenwaaren für den Hausbedarf:
Haarbesen, Schrubber, Handfeger, Naßbohner, Fensterbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Wichsbürsten, Silberbürsten, Teppichbesen, Teppichklopfer, Federabstäuber etc.
Fensterleder, Fensterschwämme.
Prof. Dr. Braffs Fensterputzer und Polir-Apparat.
Piassavaartikel, Besen, Bürsten etc., Fußbürsten, Teppichfegemaschinen.
Parquet-Bohnerbürsten, Bohnerzangen.
Parquetboden-Wichse von O. Fritze u. Co., Berlin.
Stahldrahtbürsten und Stahlspähne
zum Reinigen der Parquetfußböden.
Handschuhe von starkem Leder, zum Schutz für die Hände bei dem Abreiben mit Stahlspähnen.
Cocos- und Rohrmatten.
Stahldraht- und Ledermatten.
Echt Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Scheuertücher.

Nur noch bis zum Feste
dauert der Ausverkauf meines
Gold- und Silberwaarenlagers
zu spottbilligen Preisen. Es sind noch vorhanden:
Einige Alfenidewaaren, silberne Bestecke, zu Pathengeschenken passend; Uhr- u. Halsketten in Silber, Doublé, Talmi, Shlipsnadeln, Berloques, Broches, Armbänder, Manschettenknöpfe, Korallsachen etc.; ferner Artikel für Wiederverkäufer: Brochesnadeln, filb. Boutons, Federringe, Nickel- u. Talmiberloques u. s. w.
E. Kasemann,
1946) Breitgasse Nr. 128 I, am Holzmarkt.

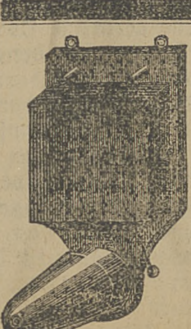
Neue Sendung **Höcherlbräu.** Vielfach prämiirt.
Alleiniger Vertrieb
C. F. W. Mülle Nachfl., Langgasse 75,
empfiehlt das so beliebt gewordene Höcherlbräu in Original-Gebinden von 14 Litern an, auch in Flaschen:

Höcherl (Lagerbier dunkel)	34 Flaschen	für 3 M
Böhmisch (goldgelb)	30 Flaschen	
Münchener a la Spaten	25 Flaschen	
Bockbier, hochfein	20 Flaschen	
ferner: Berliner Weißbier (klar)	30 Flaschen	
Grätzer (alt)	30 Flaschen	

(1924

G. Deutschland,
Langgasser Thor,
empfiehlt
zur Frühjahrs-Saison
Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte,
sowie Mützen in den neuesten Formen
zu bekannt billigen Preisen.
Als Specialität empfehle:
Wiener Haar-Filz-Hüte
in couleurt und schwarz (Fabrikat von Wilhelm Pleß u. Ita) pro Stück nur 9 M.
NB. Einen Posten vorjähriger Herren-Hüte, schwarz und couleurt, pro Stück nur M 2—2,50. (1767

Abtheilung für fertige Wäsche.
Oberhemden
vom Lager und nach Maaß nach den neuesten Systemen, unter Garantie für tadellosen Sitz und in bekannt bester Ausführung.
Kragen, Manschetten, Shlipse,
Chemisetts, Hosenträger, Socken etc. etc.
Prof. Dr. Gustav Jägers
Normal-Unterkleider
laut Original-Preisliste
empfiehlt
Ludwig Sebastian,
Leinen-, Manufactur-, Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Nr. 29, Langgasse Nr. 29.
Gewaschene Oberhemden
mit leinenem Einsatz, gutsitzend, von 3 M an. (1915



Beste und billigste Bezugsquelle für
Haus- u. Hotel-Telegraphen, Blitzableiter
und elektrische Batterien.
Apparate und Material
nur in Ia Qualität.
Zuverlässige, dauerhafte und reelle Ausführung. (1931
Victor Lietzau-Danzig,
Langgasse 44.
Telegraphenbau-Anstalt.

Stiefel und Schuhe
für Herren, Damen und Kinder,
in jeder Preislage und jeder Form aus nur ganz vorzüglichem Material gefertigt empfiehlt
unter Garantie der Haltbarkeit
Fr. Kaiser,
Nr. 20, Jopengasse Nr. 20, 1. Etage.
NB. Bestellungen nach Maaß unter persönlicher Leitung.
Reparatur-Werkstatt im Hause. (1530

Frische Krebse, Mittwoch Brodbänkengasse. Bestellungen Kl. Mühlengasse 7—9. (1918

כשר
Sämmtliche
Colonialwaaren,
Weine und Liqueure
empfiehlt in bester Qualität
S. Berent, Danzig,
Kohlenmarkt 27, neben der Hauptwache.

Fabrik
von Waagen und Präzisions-Gewichten
von
Victor Lietzau,
Danzig, Langgasse 44.
Säulen-Waagen,
Tafel-Waagen,
Decimal-Waagen,
Präzisions-Waagen,
Hydrostatische Waagen,
Korn-Waagen,
Geld-Waagen,
Brief-Waagen,
Chemische Waagen,
Familien-Waagen,
Gewichte.
Victor Lietzau,
Danzig, Langgasse 44.
Fabrik von Waagen und Gewichten. (1930
Reparatur-Werkstätte.

Sahne.
Täglich frische u. gute Schlagsahne, a Ltr. 1,20 Mk., Kaffeesahne a Ltr. 60 Pf. vom Gut, kann an Kaffeehäuser oder Restaurants abgegeben werden. Gefl. Offerten unter 1861 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Garantirt seidefreien, keimfähigen
Rothklee
offerirt
F. Dalitz, Hundegasse 93.

Krankheitshalber bin ich gesonnen mein Grundstück zu verkaufen. (1932
Bötzlke-Wotzlaff.

Große Brauerei,
seit ca. 100 Jahren mit best. Erf. best., todesw. bringend zu verk. Anzahl. ca. 30 000 M. C. Pietrykowski in Thorn. (1759

Marinirten Lachs, sow. Heubud. Stück-Lachs empfiehlt M. Jungermann, Melzergasse 10.

Alterthümer!
Porzellan, Vasen, Möbel u. s. w. werde ich Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 10 bis 5 Uhr freihändig verkaufen.
Friedländer,
1869) Tobiasgasse 20.

Ein gut erhaltenes Pianino steht billig zum Verkauf
Sandgrube 53 part.,
bei A. Witt. (1706

---

1 Reitpferd,
(Schimmelstute), 6 Jahre alt, complett geritten, steht zum Verkauf Maltenbuden 16. Besichtigung Morgens von 8—9 Uhr. (1842

Agenten-Gesuch.
Herren, die in industriellen und finanziellen Kreisen eingeführt sind, erhalten dauernde u. lucrative
Nebenbeschäftigung
durch ein bedeutendes Unternehmen auf Offerten sub Patent-Verwerthung an Haasenstein & Vogler A.-G. Hamburg.

Für unser Comtoir und Lager suchen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Boll & Co., Tabaksfabrik.

Eine wenn auch ungepr. Erzieh. f. Ausland, dicht an der Grenze, sofort gesucht durch J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100. (1742

Musikalische Gouvernanten, französische Conversation erford., f. Mädch. v. 13 u. 15 J., f. 2 Mädch. v. 12 u. 12 J. sucht Frau Hauptmann Marty, Königsberg.

Ein jung. Mädch. w. Kindern den erst. Unterricht evtl. Nachhilfe- u. Klavierstunden zu ertheilen. Adressen unter Nr. 1912 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann mit d. Berecht. z. einj. Dienst, welch. schon i. d. Wirthschaft gewes., sucht zur weit. Ausbild. Stellung auf ein. intsv. bewirth. Gute, direct unter dem Prinzipal. Familienanschluß erwünscht. Offerten u. 1911 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

2 Schüler
(event. Geschwister) finden gute Pension mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Schmiedegasse 9, II.

Zum 1. Oktober cr. wird eine Wohnung von ca. 5 Zimmern, womögl. mit Garten gesucht. Off. m. Preisang. u. 1847 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Poggenpfuhl 53 ist ein möblirtes Zimmer u. Kab. m. Burschengel., an der Kaserne Wieben, zu verm.

Elegante herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern, Mädchenstube, Badezimmer u. Gartenbenutzung, sofort versetzungshalber zu verm. Näheres Vorst. Graben 42 II., bei Hauptmann Buttel. (1819

Zoppot.
1 schön., vollst. möbl. Balkonzimmer mit Betten und Bed. ist bis Beginn der Saison billig zu verm. Näh. bei Frl. Focke.

Versetzungshalb. ist Heumarkt Nr. 8 die Beletage, besteh. a. 8 Zimm., Gartenben., Stallung etc. v. sofort od. später zu verm. Näh. Vorstädtischen Graben 47, I.

---

2 herrschaftl. Wohnungen
sind in unserem Wohn-Hause, Kl. Hammer 1, von sogleich zu vermiethen.
Wegen Besichtigung wird gebeten, sich an den Inspektor dort zu wenden. (1936
Danziger Actien-Bierbrauerei.

Heil. Geistgasse Nr. 120 sind eleg. möbl. Zimmer zu verm. Auf Wunsch Burschengelaß. (1700

Zinglershöhe
herrschaftliche Wohnungen von 2—6 Stuben, sowie einzelne Stuben zu vermiethen. (1934

Kaiserhof
erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum seine hocheleganten Lokalitäten, sowie seinen anerkannt vorzüglichen Mittagstisch ergebenst in Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
A. Ruttkowski.

Echt Pilsner Winter-Bier,
neue Sendung in vorzüglicher Qualität,
Reichhalt. Speisekarte
empfiehlt
Pilsner Bier-Restaurant,
Heil. Geistgasse Nr. 6,
Joh. Gilka.

Heute Abend:
Münchner Salvator-Bier.
A. Thimm, 1. Damm 18.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 3. April:
Letztes
24. Sinfonie-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
(U. A.: Coriolan-Ouverture v. Beethoven, Largo celebre v. Haydn, Toccata v. Bach, Vorspiel zu Parsifal v. Wagner, Ouverture „Ein feste Burg" v. Nicolai, Sinfonie Nr. 1 in C-dur v. Beethoven etc.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.
1920) C. Bodenburg.

Stadttheater
Mittwoch, den 2. April: Anfang 7½ Uhr. Auß. Abonn. Passepartout E. Abschiedsbenefiz und letztes Auftreten von Franz Fitzau. Letztes Gastspiel von Marie Rochelle. Fidelio. Oper in 3 Akten von Beethoven.
Donnerstag, den 3. April. Abschiedsvorstellung von Thessa Klinkhammer. Die wilde Jagd. Original-Lustspiel in 4 Akten von Fulda.
Freitag, den 4. April. Concert des „St. Marien-Kirchenchores" unter Mitwirkung der Opernmitglieder und des Stadttheaterorchesters.
Sonnabend, den 5. April: Außer Abonnement. Passep. C. Bei halben Opernpreisen. Auftreten von Direktor Heinrich Rolé. Die junge Garde. Große Gesangsposse in 4 Akten von Jacobson.

Tausend Mal Dank für ihre werthe Antwort, werde — aber muß bitten u. Urlaub. 1 D. . A. .

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.